

# Deutsche Wacht.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 24 der Beilage „Die Südmark“ mit dem Roman: Lea, bei.

## Ein neues Pressegesetz.

Am Mittwoch hat der Ministerpräsident dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines neuen Pressegesetzes vorgelegt und in einem sehr sympathischen Geleitworte die Bedeutung dieses Aktes gewürdigt.

Die gesetzliche Regelung der Presseverhältnisse in Oesterreich entspricht einem langempfundnen Bedürfnisse und der Würde des Staates. Denn in unserem Presserechte gibt es Bestimmungen, die nur in einem Staate gerechtfertigt werden können, dessen öffentliche Verwaltung, dessen öffentliche Organe eine öffentliche Kritik zu scheuen haben. Wenn das Kabinet Koerber an die Pressefrage Hand anlegt, die nicht nur eine Herzenssache der Zeitungsschreiber ist, sondern ein Gebiet, an dem das ganze Volk mit seinen heiligsten Interessen vergewahrt ist, so will er nicht nur der staatsbürgerlichen Freiheit eine wahre Freistadt öffnen, sondern auch das Selbstverantwortlichkeitsgefühl der öffentlichen Organe beleben.

Die wichtigsten Neuerungen dieses Koerber'schen Pressegesetzes sind nun folgende:

Der § 493 der Strafprozessordnung, wonach der Staatsanwalt jeden Artikel, in dem er ein öffentlich zu verfolgendes Delikt erblickt, beschlagnehmen kann, wird aufgehoben. Diese vorläufige Beschlagnahme soll in Zukunft nur erfolgen wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Hochverrat, Spionage, Gotteslästerung, Verrat von militärischen Dispo-

sitionen, Aufreizung zu Verbrechen, Mitteilung von Untersuchungsergebnissen und groben Sittlichkeitsvergehen. Sonst erfolgt die Beschlagnahme nur auf richterlichen Spruch hin.

Das objektive Verfahren, welches bekanntlich darin besteht, daß nur das beschlagnehme Zeitungsblatt nach richterlicher Feststellung eines strafbaren Tatbestandes vernichtet wird, wird aufgehoben. An seine Stelle tritt das subjektive Verfahren gegen den Verfasser und verantwortlichen Redakteur.

Die Mitteilung der in den Vertretungskörpern gehaltenen Reden bleibt immun, doch sollen die Vertretungskörper das Recht haben, zu beschließen, daß gewisse Mitteilungen aus beschlagnahmten Druckschriften nicht veröffentlicht werden dürfen.

Die durch die Presse begangenen Ehrenbeleidigungen sollen, soweit sie Privatehrenbeleidigungen betreffen, den Schwurgerichten entzogen und als Übertretungen dem Einzelrichter zugewiesen werden. Nur die öffentlich zu verfolgenden Ehrenbeleidigungen bleiben der Judikatur der Schwurgerichte vorbehalten. Ehrenbeleidigungen sind obligatorisch mit Arrest zu bestrafen, womit auch Geldstrafen verbunden werden können. Bei Mitteilungen aus dem Privat- und Familienleben kann außerdem auf Schadenersatz erkannt werden. Der geschäftliche Boykott durch die Presse soll mit hohen Geldstrafen belegt werden.

Im Berichtigungungsverfahren sind wesentliche Änderungen vorgesehen. Wenn eine Berichtigung unwahr ist oder mehr als vier Wochen

nach der zu berichtenden Mitteilung eingesandt wird, kann sie straflos zurückgewiesen werden.

Die eigentlichen Pressdelikte sollen nur mit Geldstrafen belegt werden.

Eine sehr wichtige und begrüßenswerte Neuerung ist die Freigebung der Kolportage. Es soll jedermann gestattet werden, Zeitungen auf der Straße und durch Automaten zu verkaufen, dagegen ist nach dem Entwurfe der Verkauf von Haus zu Haus verboten.

Wir sagen es offen: Diese Neuerungen sind die Basis eines modernen Pressegesetzes. Die Aufhebung des objektiven Verfahrens und die Freigebung der Kolportage sind ein erfreulicher Schritt in dieser Richtung. Sind diese Neuerungen auch nicht in vollem Maße geplant und bleibt bezüglich der vorläufigen Beschlagnahme der Willkür des Staatsanwaltes, der ja über Gotteslästerung und Sittlichkeit sehr — engherzig denken kann, ein weites Feld frei, so ist damit der langersehnten Pressefreiheit immerhin ein Tor geöffnet. Die Aufhebung der Schwurgerichtsjudikatur für rein private Ehrenbeleidigungen ist aber zweifellos ein reaktionärer Schritt, der sich nur und teilweise nicht mit Unrecht mit der geistigen Rückständigkeit einzelner österreichischer Schwurgerichte rechtfertigen läßt. Die neuen Bestimmungen wären aber unbedingt in der Richtung zu ergänzen, daß beleidigende Angriffe gegen öffentliche Organe unter allen Umständen und auch dann vor dem Schwurgerichte zu vertreten sind, wenn der Staatsanwalt die öffentliche Verfolgung ablehnt. Denn sonst wäre der Willkür des Staatsanwaltes, bezw. gewissen Instruktionen von oben ein verhängnisvoller Einfluß gesichert.

## Die Hofrätin.

Eine Erinnerung von Fürst Friedrich Wrede.

Zu den seltsamsten Frauen, denen ich auf meinen Wanderungen begegnet bin, zählt die verwitwete Hofrätin M. . . Vor Jahren lernte ich sie in einem süddeutschen Badeorte kennen. Gleich am ersten Tage war mir die schöne, durch die Last des Alters keineswegs gebeugte Matrone unter der lauten Menge gepuzter und gezielter Modemenschen aufgefallen. Am Brunnen erschien sie immer in Begleitung ihres Sohnes Robert, eines hochgewachsenen jungen Mannes, der ihren Becher an der heilkräftigsten Quelle füllte und sie mit allerhand zärtlicher Sorge umgab. Ein freundliches Lächeln, ein dankbarer Blick belohnte ihn jedesmal für derlei Ritterdienste. Es war leicht ersichtlich, daß zwischen diesen beider Menschen jene edle Förmlichkeit herrschte, die im verflachenden Alltagsverkehre nur die stets werdende Liebe bewahrt. Als ich später der alten Dame vorgestellt wurde und in ihre Häuslichkeit Einblick erhielt, fand ich diese Annahme vollauf bestätigt. Das zärtlichste und vornehmste Verhältnis verband Mutter und Sohn.

In ihrer Jugend war die Hofrätin mit den Mäusen auf vertrautem Fuße gestanden. Ein Band ansprechender Gedichte legte von diesem Umgange Zeugnis ab. Mit den Jahren freilich war der poetische Quell allmählich versiegt. Aber die kluge Frau hatte sie sich ein reges Interesse für alle künstlerischen Bestrebungen in die Beschaulichkeit des Greisenalters herüber zu retten gewußt. Nichts war natürlicher, als daß ihr Salon — und in einen solchen die kahle Mietsstube zu verwandeln, war ihrem Geschmacke mit wenig Mitteln geglückt — bald der Mittelpunkt eines auserlesenen Kreises wurde.

Eines Abends bat sie mich, als die Freunde zum Aufbruch rüsteten, länger zu verweilen, da sie gerne über meine Novelle „Mater dolorosa,“ die eben erschienen war, plaudern möchte.

Nachdem sie mir manches Freundliche über die kleine Arbeit gesagt, meinte sie nachdenklich, es sei doch seltsam, daß die Schriftsteller einem so alltäglichen Stoffe, wie die Mutterliebe einer sei, immer wieder neue Reize abzulauschen versuchten.

Die Mutterliebe ein alltäglicher Stoff! Dagegen erhob ich nun geharnischte Einsprache.

Die alte Dame lächelte. „Wie Sie sich ereifern! Was wissen denn Sie von Mutterliebe! Sie ist ein Instinkt, ein Bedürfnis der Frauen, das gestillt zu werden verlangt.“

„Und das sagen Sie!“ rief ich aus.

„Sie zielen auf mein Verhältnis zu Robert?“ entgegnete die Hofrätin, und ein Zug gutmütigen Spottes legte sich um ihren wellen Mund. „Wer aber sagt Ihnen denn, daß Robert mein Sohn sei?“

Ich war so verblüfft, daß ich der Fragenben sprachlos ins Gesicht starrte. Mein Erstaunen schien die Matrone höchlich zu belustigen. „Das Geheimnis ist nun einmal verraten,“ fuhr sie fort, „und da ist es das Beste, Sie erfahren die ganze Wahrheit. Ich verspreche, mich kurz zu fassen. Sie aber dürfen mich nicht durch Fragen unterbrechen. Sonst verliere ich den Faden und komme als geschwätziges Alte auf ganz Nebensächliches zu reden.“

Nachdem ich jeden Einwurf zu unterdrücken gelobt, hob die Hofrätin zu erzählen an:

„Meine Ehe war eine ununterbrochene Reihe sonniger Feste. Ein einziger Schatten trübte den reinen Spiegel unseres Glückes — der von uns beiden heißersehnte Erbe blieb aus. Endlich — ich zählte bereits 37 Jahre — wurde uns ein Sohn beschert. Allein mein guter Mann sollte sich nicht

lange des späten Segens erfreuen. Noch ehe die Lippen des Kindes das Wort „Vater“ zu stammeln gelernt, raffte eine tödliche Krankheit mir den Gatten weg. Mein Junge war nun mein alles. Da auch seine Gesundheit nicht die kräftigste war und die Aerzte die frische Gebirgsluft für zuträglich erachteten, entschloß ich mich, die Stadt, an die mich tausend Fäden künstlerischer Interessen fesselten, zu verlassen, und siedelte mich auf dem Lande an. Es war dies kein geringes Opfer, das ich — eine bereits alternde Frau — meinem Kinde brachte. Aber wie den meisten sogenannten „guten“ Müttern erschien es auch mir ganz selbstverständlich, daß ich mein Dasein dem jungen Reize völlig unterzuordnen hätte.

Fünf Jahre lebte ich so in tiefster Zurückgezogenheit und fühlte mich für den Verzicht auf geistige Anregung reichlich durch die roten Backen meines Knaben entschuldigt.

Wir bewohnten ein einsames Gehöft, dicht am Ufer eines kleinen Flusses, dessen Wasserkraft eine gute Wegstunde stromaufwärts ein bedeutendes industrielles Unternehmen speiste.

Die entfernte Nachbarschaft sollte mir verhängnisvoll werden. Tschechische Kinder kamen täglich auf dem Gange zur nächsten Schule an unserem Hause vorüber. Eine verwahrloste Schar, in deren Herzen bereits der Samen des Neides keimte! Die schönen Kleider, mit denen ich, thöricht genug, meinen Jungen puzte, erregten ihre Mißgunst. Bald waren sie samt und sonders die geschworenen Feinde meines Sohnes. Spielte er im Garten, wenn sie vorüberzogen, so unterließen sie es nie, ihm herausfordernde Worte zuzurufen. Eine Beschwerde, die ich beim Lehrer erhob, verschlimmerte nur das Uebel. Mein Arbeitstisch stand in der Fensternische des Wohnzimmer, so daß ich von ihm aus nicht nur das

Im Berichtigungsverfahren muß die Beweislast genau fixiert werden. Sache des Berichtigenden, der wegen Nichtaufnahme seiner Berichtigung klagt, soll es sein, die Wahrheit seiner Berichtigung zu beweisen.

Die Straffälligkeit der Aufforderung zum geschäftlichen Boykott ist eine sehr notwendige Maßregel, die namentlich in den nationalen Kampfgebieten freudig begrüßt werden muß. Damit wird dem Unwesen der slovenischen Hespresse, die sich die Auszehrung deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Ausgabe stellt, wirksam gesteuert werden können.

Das neue Pressegesetz wird reichen Segen bringen. Es wird namentlich der öffentlichen Moral, die durch die Auswüchse der Schandpresse und den Terrorismus von Zeitungen, welche sich mit Sittredakteuren abfinden, so riesigen Schaden erleidet, von größtem Nutzen sein. Nur noch den Polizeigeist ein wenig zugestutzt und der Freiheit wird eine schöne Zukunft erblühen.

### Zur parlamentarischen Lage.

Die Frage, ob das Fahrkartensteuergesetz noch in diesem Sitzungsabschnitte des Abgeordnetenhauses zur Erledigung gelangen werde, beherrschte in der jüngsten Zeit die gesammte parlamentarische Situation; von ihrer Lösung war die kürzere oder längere Dauer der jetzigen Sessionsdauer abhängig gemacht worden, und die Regierung gab sich alle Mühe, die von ihr aufgestellte Forderung der Erledigung des Gesetzes durchzubringen. Den einzigen Widerstand leisteten bekanntlich die Jungtschechen, die — angeblich aus taktischen Gründen — darauf bestanden, daß die Beratung der Gesetzesvorlage auf die Herbstsession des Abgeordnetenhauses verschoben werde. Nunmehr ist endlich diese „brennend“ gewordene Frage gelöst. Die Tschechen haben ihren Widerstand beibehalten und erklärt, die Fahrkartensteuer nicht durchzulassen. Die Verhandlungen, welche hierüber von der Regierung mit den Tschechenführern Pacal und Kramarsch gepflogen wurden, waren sehr langwierig, und es schien eine Zeit lang, daß der Tschechenklub einlenken wolle. Selbst von tschechischer Seite wurde behauptet, daß der „Tschechische Klub“ — der parlamentarische Verband der Jungtschechen im Abgeordnetenhaus — und zwar aus Rücksicht für das allgemeine Wohl, von der Obstruktion der Fahrkartensteuervorlage abgehen und daß er mit Ausübung dieser Rücksicht einen hervorragenden Akt politischer Selbstverleugnung leisten wolle. Nach den Versicherungen der Tschechen haben diese für ihr Zugeständnis vom Ministerpräsidenten absolut keine besonderen, die sprachlichen

schmale Vorgärtchen, sondern auch ein Stück der Straße übersehen konnte. Sowie ich das Nahen der Schuljugend wahrte, pflegte ich mein Kind in das Haus zu rufen, um jeder Feindseligkeit die Spitze abzubringen. Eines Tages aber hatte ich diese weise Vorsicht außer Acht gelassen. Erst der Klang streitender Stimmen erregte meine Aufmerksamkeit. Mein Sohn war mit den kleinen Wegegagern in einen Wortwechsel geraten. Auf meinen Zuruf löste er sich gehorsam, wenn auch sichtlich widerstrebend, von der Gruppe und kam auf mich zu. Einer der Unholde jedoch bückte sich, ergriff einen Stein und schleuderte ihn nach dem sich bereits Entfernenden.

Lauslos sank mein Kind zur Erde. Der Wurf hatte eine Schläfe zertrümmert. Wenige Stunden später war mein Einziger eine Leiche.

Ich will nicht versuchen, meinen Jammer zu schildern. Wie vermöchten auch Worte das Weh einer wunden Seele wiederzugeben. Dessen aber kann ich Sie versichern: ich lernte damals kennen, wie vereinsamt sich ein Mutterherz zu fühlen vermag. Hatte mich bisher die Sorge um die Gesundheit meines Kindes zum Landaufenthalte genötigt, so war es jetzt sein Grab, das mich gewaltsam festhielt. Man ahnt nicht, welche Anziehungskraft so ein unscheinbarer Erdbügel oft ausstrahlt.

Monate vergingen. Der Winter war in das Land gezogen. In meinem Hause hatte sich nichts geändert. Selbst das Bettchen meines Kindes stand noch immer neben dem meinen und sein Spielzeug füllte noch immer die eine Ecke der Stube. So thöricht es klingt — ich vermochte mich nicht von diesem armseligen Kram zu trennen. Obgleich ich längst keinen Knaben im beschneiten Garten zu beaufsichtigen hatte, stand mein Arbeitstisch nach wie vor in der Fensternische. Nach wie vor zogen auch

oder politischen tschechischen Forderungen betreffenden Zusicherungen beansprucht; sie hätten sich großmütig mit dem Bewußtsein begnügt, daß ihr Ablassen von der Obstruktion gegen die Fahrkartensteuer der Allgemeinheit zugute komme. Die Tschechen sind, wie sie stets betonen, von dem Grundsatz ausgegangen, daß das Ergebnis der Fahrkartensteuer nur für bestimmte Zwecke zu verwenden sei, und sie verlangten, daß diese Verwendung gesetzlich festgestellt werde. Nebenbei sei bemerkt, daß dieselbe Forderung schon längst, bevor die Tschechen sie zu der ihren gemacht, von der Deutschen Volkspartei aufgestellt worden ist. Nun hat der Ministerpräsident den Führern des Tschechenklubs, Pacal und Kramarsch, tatsächlich folgende Zusagen gemacht: 1. daß — im allgemeinen Interesse — das Pensionsgesetz erledigt werde; 2. daß die Regelung der Diurnistenbezüge schon mit 1. August d. J. im Verordnungswege durchgeführt werde; ferner hat Dr. v. Koerber auch zugesagt, daß die Regelung der Auskultantengehalte mit dem 1. Jänner 1903 plangreif. Dagegen vermochte die Regierung ihre Bedenken gegen das Gesetz bezüglich der Begünstigungen in der Grundsteuer bei Elementarschäden nicht aufzugeben. Der Tschechenklub hat am 11. d. M. über die Angelegenheit nochmals lange verhandelt, und das Ergebnis war der Beschluß, auf der ablehnenden Haltung gegen die dormalige Beratung der Fahrkartensteuer zu beharren. Der Klub beanspruchte weitergehende Zugeständnisse auf dem Gebiete der Sprachenfrage, sowie solche wirtschaftlicher Natur, und der Ministerpräsident weigerte sich, auf die diesbezüglich gestellten Forderungen der Tschechen einzugehen. Der Tschechenklub ist also zur Regierung und zu dem tschechischen Landsmannminister, welcher die Regierung in dieser Frage der parlamentarischen Taktik vertrat, in schwer lösbarem Widerspruch geraten. Die nächste Folge war, daß Minister Dr. Rezel seine Demission gab. Ein allfälliger Ersatz für Dr. Rezel — dessen Demission jedoch wahrscheinlich nicht angenommen wird — dürfte vom Tschechenklub in der Benutzung einer solchen Persönlichkeit auf den Posten des tschechischen Landsmannministers erblickt werden, welche vollständig auf dem Programm des Klubs steht.

### Aus Stadt und Land.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, findet vormittags 10 Uhr im Andreaskirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst verbunden mit einer Uebertrettsfeier statt.

**Von der Advokatenkammer.** Der Ausschuß der steiermärkischen Advokatenkammer in Graz gibt bekannt, daß dem Advokaten Herrn Dr. Karl Tschubull in Marburg mit Erkenntnis des Disziplinarrates der steiermärkischen Advokatenkammer vom 21. Februar 1902 die Ausübung der Advokatur auf die Dauer eines Jahres eingestellt

die Schulkinder zur gewohnten Stunde am Gehöste lärmend vorüber. Ja — oft schien es mir, als ob sich ihre laute Lustbarkeit vor meinem stillen Heime verdoppeln würde und sie meine Einsamkeit durch zur Schau getragene Lebensfreude verhöhnen wollten. Daran dachten sie sicherlich nicht. Aber der Groll, den ich hegte, traute den kleinen Bewahrlosten jede Grausamkeit zu.

Einmal waren sie auf den Einfall geraten, den gefrorenen Fluß als Schleifbahn zu benutzen. Mit lautem Hallo und übermütigem Jauchzen stürmte die wilde Jagd dahin. Allen voran ein hübscher zerlumpter Junge. Da — ein Krach — ein vielschimmiger Schrei und plötzliche Stille! Die Eisdecke war unter dem Rädelsführer geborsten, und die Genossen hatten, den Kameraden seinem Schicksale überlassend, entsetzt das Weite gesucht.

Ich hatte vom Fenster aus den Vorgang beobachtet und eilte ins Freie. Ich rief um Hilfe. Vergebens! Niemand war in der Nähe. Noch sah man die Hände des Unlücklichen sich an den Rand einer Scholle klammern. Kein Augenblick war zu verlieren. Kurz entschlossen wagte ich den Gang über die knirschende, trügerische Decke. Und er gelang! Aber es war Not am Mann gewesen! Denn so wie ich, flach auf dem Eise liegend, nach dem Gelenke des Knaben tastete, ließ die erstarrte kleine Hand die rettende Scholle fahren. Eine Sekunde später und er wäre versunken.

Den bestunungslosen, triefenden Jungen in den Armen lief ich dem Hause zu. Dort suchte ich ihn zu erwärmen und stellte alle nur ersinnlichen Belebungsversuche an.

Das war natürlich und selbstverständlich. Weniger selbstverständlich war die sorgende Herzlichkeit, die ich auf der Stelle, sowie er einmal in meinen Armen geruht, für den Wildfang empfand.

worden ist, daß dieses Jahr mit 15. Juni 1902 zu laufen beginnt, und daß Herr Dr. Josef Wölfl Advokat in Marburg, als Kanzleiübernehmer bestellt wurde.

**Fußballwettspiel.** Wie schon mitgeteilt, fand Sonntag 1/6 Uhr nachmittags auf der Festwiese ein Fußballwettspiel unseres Sportvereines mit der Fußballmannschaft des Offizierkorps des 27. Infanterie-Regiments statt. Das Wettspiel findet in jeder Witterung statt und dauert zweimal 45 Minuten, in zwischen 10 Minuten Pause. Als Schiedsrichter wird Herr cand. jur. Willy Treo vom Laibacher Sportverein waltend. Zur Bequemlichkeit der Zuschauer werden Sitzplätze à 60 h vorbereitet.

**Gilber Schießstand.** Heute Sonntag findet am hiesigen Schießstand ein Übungsschießen statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Konzert.** Die Gilber Musikvereinskappele veranstaltet heute Sonntag im Gartensaale des Hotel Terchel ein Konzert, dessen Vortragsordnung folgende prächtige Nummern aufweist: 1. „Hochzeitmarsch“ aus dem „Sommerachtsraum“ von Mendelssohn; 2. „Estoria“, Walzer von Strauss; 3. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Ouverture von Nicolli; 4. „Faust-Phantasie“ von Freudenfeld; 5. „Der Frieden auf der Welt“, Lied von Schrammel; 6. „Bei gutem Humor“, Potpourri von Pöschmann; 7. Ouverture „Wenn ich König wäre“ von Adam; 8. „Grubenlichter“, Walzer von Jellner; 9. „Das Heimchen am Herd“, Vorspiel zum 3. Akt von Goldmark; 10. „Neue Wiener Volkswalzer“, große Potpourri von Komzak; 11. „Die Bachstelze“, Polka Mazur von Jahrbach; 12. „E. B. Sagliere“, Marsch von E. di Capua.

**Lewinsky in Läufer.** Wie man uns mitteilt, wird demnächst der k. k. Hofschauspieler Josef Lewinsky im Kurjalon des Kaiser Franz Josefbadens Läufer eine Vorlesung abhalten, die bei der Begeisterung des Künstlers gewiß einen genussreichen Abend verbirgt und auch einen zahlreichen Besuch auswärtiger Gäste erwarten läßt.

**Windische Noheit.** Am Frohnleichnamstag verübten der bekannte slovenische Schlossermeister und Agitator Ivan Rebel und der frischgebildete Doktor der Rechte Vladimir Regan bei einem Konzerte in Sachsenfeld einen Akt schenlicher Noheit. Im Hodnil'schen Gasthause, wo das Konzert stattfand, befand sich auch der Agent Bratisch mit seiner Frau. Die beiden sind der slovenischen Sprache nicht mächtig und sprachen daher mit einander deutsch. Dies war selbstverständlich eine empörende Provokation für die windischen Kulturbelden, welche sich mit Uebermacht auf die beiden friedfertigen Gäste stürzten und sie elendiglich verhauden. Rebel und sämtlicher Rechte Dr. Regan betrug'n sich besonders heldenhast, und der Rechtsgelehrte zerschlug an der armen Frau seinen Regenschirm und zwar mit so nachdrücklicher nationaler Begeisterung, daß sie, wie man uns mitteilt, mehrere

Als ihn der herbeigerufene Arzt in das Bettchen meines toten Kindes legte, empörte sich ein Augenblick mein Gefühl. Aber die Zweckmäßigkeit der Anordnung erkennend, erhob ich keinen Einspruch.

Sechs volle Wochen blieb der fremde Knabe bei mir. Eine heftige Gehirnentzündung ließ den Transport des Kranken bei der grimmigen Kälte unmöglich erscheinen. Während dieser Zeit lagte und pflegte ich den Knaben. Mit jedem Tag nistete er sich fester in meinem verwaisen Herzen ein. Als er schließlich genesen, war mir der Gedanke einer Trennung unerträglich. Mit seinen Eltern — rohe Leute — war ein Einverständnis leicht erreicht. Ich löste meinen bescheidenen Hausstand auf und zog in die Stadt zurück. Leicht ist mir der Abschied von dem Grabe auf dem Dorfkirchhofe allerdings nicht gefallen. Allein die Trennung war nötig. Denn der fremde Junge war mein Sohn geworden! Und er ist es geblieben, wie Sie stündlich aus der Liebe ersehen können, mit der er mich alte Frau umgibt.

„So — nun kennen Sie die Geschichte.“ schloß die Hofrätin ihre Beichte. „Wenn Sie wollen, so können Sie diesen Stoff zu einer Novelle benützen.“

### Der Burenkrieg.

Die wichtigsten Ereignisse dieses Krieges stellt die Berliner „Deutsche Zeitung“ wie folgt zusammen:

- 1899.
- 10. Oktober. Ablauf des Ultimatum's der Buren.
  - 19. „ Sieg der Buren bei Glencoe, General Symons tödlich verwundet.
  - 21. „ Sieg der Generale White und French bei Glendalagte, das deutsche Burenkorps vernichtet, Oberst Schiel gefangen.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 24

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

## Lea.

Roman von E. G. Sandersohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(30. Fortsetzung).

„Es steht ja bei der Affaire mein Berufsrenomee auf dem Spiele! Ich darf mich folglich auch nicht über zufällige kleine Entdeckungen aussprechen, selbst einem Herrn wie Sie gegenüber, der es doch sicher nicht ausplaudern würde. Soviel jedoch will ich Ihnen verraten — ich habe mir eine gewisse Ansicht gebildet, und für diese ist eine ganz genaue Feststellung der Zeit, wie lange jener Heckenweg völlig frei von Beobachtungen war, von unbedingter Notwendigkeit. Mr. Tollemache kann sich in der Zeit geirrt haben, und ein Unterschied von zehn, ja fünf Minuten könnte ungemein viel ausmachen.“

Der Pastor, harm- und arglos wie ein Kind, war nun zufriedengestellt.

„Sehe die Sache nun ein, Mr. Knowles, Sie brauchen kein Wort weiter zu sagen, und der Wunsch, Ihre Berufsgeheimnisse ausspionieren zu wollen, liegt mir auch gänzlich fern, so lebhaften Anteil ich sonst auch an der Sache nehme. Mr. Tollemache kam hier wie ich Ihnen schon sagte, um 9 $\frac{1}{4}$  an. Daß die Uhr richtig ging, weiß ich ganz bestimmt. Ich stelle sie stets nach der Turmuhr, und die geht untrüglich sicher.“

„Meinen verbindlichsten Dank, bester Herr Pastor! Und nun will ich Sie auch nicht länger stören,“ sagte der Detektive, indem er aufstand.

Der Geistliche begleitete ihn durch den Garten bis an den Fahrweg.

„Noch ein Wort!“ rief er, als der Detektive im Begriff stand, sich zu empfehlen. „Glauben Sie, den Lord frei machen zu können, ehe die Schwurgerichtsperiode beginnt? Ich kenne Jim Barchester seit seinen Knabenjahren und habe den netten Jungen immer sehr gern gehabt, und die Zuneigung und das Interesse für ihn haben sich bis heute nicht abgeschwächt.“

„Ja, ich hege die Hoffnung, daß es mir gelingen wird,“ erklärte Knowles nach kurzem Zaudern. „Die

Zeit ist zwar sehr kurz bemessen, aber trotzdem will ich Mut und Hoffnung nicht sinken lassen.“

Sobald der Pastor den Rücken gewandt hatte, zog der Polizist seine Uhr aus die Tasche. Es war Punkt 11 Uhr. Der Weg zu dem Seitenpfade, der das kleine Anwesen der Frau Morris mit der Landstraße verband, führte von der Pfarre an über ebenen Boden, fiel ihm jetzt ein. „Es bleibt sich ganz gleich, auf welche Weise ich es ausklügele,“ murmelte er und fing an wacker auszusprechen.

Unten am Heckenwege hielt er inne und nahm seine Uhr wieder heraus — gerade 31 Minuten hatte er bis hierher gebraucht. Die Uhr wieder einsteckend ging er den Weg hinauf nach der Farm. „Lea Morris ist fest überzeugt,“ überlegte er, „an jenem Mittwochabende das Haus nicht vor 8 $\frac{1}{2}$  Uhr verlassen zu haben. Angenommen nun, Tollemache wäre gleich eingetreten, sowie sie sich entfernt, und dann noch fünf Minuten für das Hin und Her von dem Fahrwege in Abzug gebracht, wieviel Zeit hätte er dann noch zu seiner Verfügung gehabt? Neun Minuten.“

„Nein, nein,“ murmelte er mit schwermütigem Kopfschütteln, „das paßt nicht in meine Rechnung; in der Zeit hätte er nicht alles abthun können. Er ist eben ein klügerer Schurke, als ich dachte.“

Er lehnte sich ans Tor und ließ seine Gedanken weiterschweifen.

„Nein,“ seufzte er in der nächsten Minute, „da Lea Morris das Haus um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr verließ und unser Freund um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr in der Pfarre eintraf, so kann die Sache nicht stimmen — es blieb ihm nach der Berechnung im Ganzen nur 9 Minuten, lächerlich! Aber es bestärkt mich in meiner früheren Ansicht, daß Tollemache einen Helfershelfer gehabt hat. Wie aber ist es mit dem Taschentuche? Jenes Taschentuch,“ grollte er und suchte mit seinem Rohrstock hin und her, „ist das schwerste Rätsel von allem!“

Rohrstock verboten.

Nicht wenig war Lea überrascht, als der Detektiv am folgenden Morgen ihr beim flüchtigen Vorsprechen mitteilte, daß er sich eben auf der Reise nach London befinde.

„Ich kann mich unmöglich aufhalten,“ erwiderte er auf ihre eifrigen Fragen, „denn mein Wagen wartet unten auf der Landstraße, und es bleibt mir kaum soviel Zeit, um noch zum nächsten Zuge nach Tenham zu kommen. Doch wollte ich nicht abreisen, ohne Sie mit meiner Absicht bekannt zu machen, weil Sie sich sonst wundern würden, wenn ich mich nicht wieder blicken ließe, was aus mir geworden wäre. Wahrscheinlich werde ich volle drei Tage in London bleiben; bei meiner Rückkehr sollen Sie das Nähere sogleich erfahren. Leben Sie bis dahin wohl!“

Beflügelten Schrittes hastete er den Zaunweg wieder hinunter, während Lea gedankenvoll ins Haus zurückkehrte.

Sie sollte im Laufe des Tages aber noch einmal in ihrer Arbeit gestört werden. Im Garten beschäftigt, sah sie plötzlich ihren Tagelöhner auf dem Mittelwege heraufgeschlürft kommen.

„Was gibt's denn, Clutterbuck?“ rief ihm Lea entgegen.

„Es ist ein Mann drinnen in der Küche, der mit Ihnen sprechen will.“

„Ein Mann? Wer ist's denn?“

„Der mit den schwarzen Augen.“

„Was meinen Sie?“ fragte seine Herrin ärgerlich.

„Warum können Sie nur nie eine klare Antwort auf eine klare Frage geben!“

„Es ist der, der schon mal dagewesen ist,“ erwiderte er verdroffen. „Ich kann mir keinen Namen merken, und den hier weiß ich auch nicht mehr und will ihn auch gar nicht wissen! Es ist Lord Barchester's Freund — nun wissen Sie, wer es ist!“

„Mr. Tollemache?“ rief Lea; sofort flog der Spaten aus der Hand, und sie eilte hinein ins Haus.

Tollemache saß auf einem Stuhle am Fenster, stand aber bei ihrem Eintreten sofort auf und verneigte sich. Lea fand sein Aussehen blasser denn sonst, und auch ein etwas abgespannter Zug lag in seinem Gesicht. Sein letzter Besuch kam ihr ins Gedächtnis, danach der Argwohn des Detektive, aber alles wurde verdrängt von den Gedanken an Barchester und sein unverschuldetes Leiden, sodaß sie nahe daran war, den unliebhaften Gast aus dem Hause zu weisen; sie bemühte sich jedoch, ihre Empfindungen zu bemeistern. Es würde auf alle Fälle klüger sein, den Grund seines Kommens zu vernehmen und geduldig anzuhören, was er vorbringen würde, um hernach dem Detektive bei seiner Rückkehr alles berichten zu können.

Lea erwiderte seinen Gruß mit eiskiger Kälte.

„Sie wundern sich, mich hier zu sehen? fragte er und nahm ungebeten wieder Platz.

„Kann ich nicht leugnen.“

„Ich hatte gehofft, Sie würden nach meiner Erklärung im Verhör Ihres Anwohns gegen mich aufgeben haben. Es ist dies jedoch, wie ich sehe, nicht der Fall. Bertwundern dürfte es mich eigentlich nicht, denn die Weiber sind eben dem alten Spruche gemäß ungerrecht und unvernünftig.“

Lea hielt seine Grobheit keiner Antwort für wert und blieb, das Auge fest auf sein Antlitz gerichtet, wie wenn sie der Erklärung seines Besuches harre, in der Mitte des Raumes stehen.

„Wollen Sie sich denn nicht setzen, Mrs Morris?“ bemerkte Tollemache. „Es läßt sich so schlecht mit einer stehenden Person ein Gespräch führen. Ich will Sie ja auch nicht lange stören und werde mich, da mein Besuch ein rein geschäftlicher ist, auf das ausschließlich darauf Bezügliche beschränken.“

Lea setzte sich mit dem festen Vorsatze, auch nicht einer Silbe von allem, was er sagen würde, Glauben zu schenken.

„Sie werden sich meiner Aussage in der Untersuchung, daß ich mit Ihrer Großmutter übereingekommen war, ihr eine Farm auf meinem Besitztum in Northshire überlassen zu wollen, hoffentlich erinnern,“ fuhr Tollemache fort, „weil ich diese Cottage gern zu einem Jagdhaus habe möchte.“

„Ich erinnere mich Ihrer Erklärung ganz genau.“

„Hoffentlich verletzt die Erneuerung der Abmachung so rasch nach dem schrecklichen Lebensende Ihrer teuren Großmutter nicht Ihre Gefühle. Es ist mir aber sehr darum zu tun, zu erfahren, ob Sie gegen die Pläne der Verstorbenen Einwendungen erheben werden. Freilich, sollte ich meinen, müßte das Haus so voll fürchterlicher Erinnerungen für Sie sein, daß Ihnen der Aufenthalt darin unerträglich wäre. Und die Farm in Northshire ist bis heute noch unbesezt. Sie ist klein; Sie würden sie zur Selbstbewirtschaftung in keiner Weise zu groß finden.“

„Und Sie sind heut deshalb hergekommen, meine Ansicht darüber zu hören?“

„Natürlich! Habe ich nicht gleich erwähnt, nur in geschäftlichen Angelegenheiten gekommen zu sein?“

„Allerdings; im allgemeinen aber ist es Ihre Art, um die Sache herumzugehen, so daß sie meine Frage entschuldigen wollen, Mr. Tollemache.“

„Sie sind ungerecht gegen mich, wie Sie es stets gewesen,“ erwiderte er sanftmütig.

„Ist es Ihnen nicht als recht sonderbar aufgefallen, daß meine Großmutter so ängstlich besorgt gewesen ist, die Angelegenheit mit der Farm mir zu verheimlichen?“

fuhr Lea fort, seinen Einwurf ignorierend. „Warum hätte sie das tun, die Sache nicht mit mir besprechen und mich um Rat fragen sollen?“

„Wie kann ich denn das wissen? Ihnen würde es als selbstverständlich erscheinen; jedoch nach ihren Aeußerungen mir gegenüber zu schließen, muß sie befürchtet haben, Sie würden sich ihrem Plane widersetzen, überhaupt sich weigern, aus Greenshire fortzuziehen.“

„Die Farm war ihr Eigentum; folglich konnte sie damit schalten und walten, wie's ihr beliebte. Wenn sie weggehen wollte, hätte ich sie nicht daran hindern können.“

„Nicht? Natürlich kann ich nicht wissen, wie Sie mit Ihrer Großmutter standen. Sie hat mich aber, Ihnen ja nichts zu verraten; mir blieb infolgedessen nichts anderes übrig, als ihr den Willen zu tun. Jetzt ist die Frage: wollen Sie die Absichten Ihrer abgesehenen Verwandten gelten lassen und mir die Cottage abtreiben?“

„Wie groß ist denn Ihre Farm in Yorkshires?“

„Ungefähr sechs Morgen.“

„Wenn ich auf das Anerbieten eingehen würde, wann wünschten Sie, daß der Umtausch dann stattfinden möchte?“

„Sobald als möglich,“ erwiderte Tollemache lebhaft.

Lea zauderte eine Weile. Sie hatte zwar gar nicht die Absicht, auf seinen Vorschlag einzugehen, war aber noch nicht mit sich einig, ob sie ihn eine Weile hinhalten oder ihm sogleich eine entschieden abschlägige Antwort geben sollte. Wenn sie sich Bedenkzeit ausbat, so würde das einen nochmaligen Besuch von Tollemache zur Folge haben; er war aber viel zu schlau und zu vorsichtig, nur eine Silbe fallen zu lassen, die ihn verraten konnte. Er hatte sich eine glaubwürdige Geschichte ausgedacht, und an dieser würde er festhalten. Sein heutiger Besuch war aller Wahrscheinlichkeit nach in der Absicht erfolgt, seine Erklärung im Verhöre zu bekräftigen.

„Ich muß Ihr Anerbieten leider ausschlagen, Mr. Tollemache,“ äußerte sie jetzt laut, „da der Wunsch und Wille, die Farm aufzugeben, mir gänzlich fern liegt.“

„Sie schlagen es ab?“ rief er voller Verwunderung.

„Sie wollten an diesem Orte, der so voll trauriger Erinnerungen für Sie ist, wohnen bleiben? Es ist das kaum denkbar! Es würde gewiß besser sein, ehe Sie alles von der Hand weisen, sich vorher Zeit zum Ueberlegen zu nehmen.“

„Danke sehr; ich bin mit mir vollständig einig, Greenshire nicht zu verlassen.“

„Es würde sich aber doch wohl der Mühe lohnen, die Sache erst noch gründlich in Erwägung zu ziehen,“ redete Tollemache von Neuem zu. „Es ist eine größere und reichere Farm als diese, der Vorteil also nur auf Ihrer Seite.“

„Weber Vorteil noch sonst etwas würde im Stande sein, mich zum Verlassen dieser Wohnstätte zu vermögen,“ wiederholte Lea mit Nachdruck. „Jedes fernere Wort ist umsonst.“

„Warum sind Sie so fest entschlossen? Ist es Ihnen so zuwider, auf meinem Grund und Boden zu wohnen? Es kann doch nichts ausmachen! Die Farm wird Ihr Eigentum sein, ganz so wie diese hier; ich werde Ihnen in keiner Hinsicht ins Gehege kommen können.“

„Meine Weigerungsgründe zu erörtern, ist unnötig. Ich schlage den Handel eben aus, das genügt.“

„Eine Weiberantwort,“ spöttelte Tollemache mit unverkennbarem Zorn, „und zweifelsohne auch ein Weibergrund. Ihr lächerliches Vorurteil gegen mich ist es, das Sie antreibt, den Vorschlag abzuweisen. Ich will und muß aber die Cottage haben — das können Sie doch selbst sehen — und Sie ergreifen nur zu gern die Gelegenheit, mir einen Strich durch meine Rechnung zu machen.“

„Sie irren sich, mein Herr. Was gehen Sie mich denn an, daß ich mir die Mühe nehmen sollte, Ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen?“

Wütend biß er die Lippen zusammen, und zornig flammten seine schwarzen Augen auf.

Lea betrachtete ihn mit Verwunderung. War sein Zorn echt, wünschte er die Farm wirklich als Eigentum zu erlangen? Sie wollte ihn nicht eher gehen lassen, nahm sie sich nun vor, als bis sie sich über diesen Punkt Gewißheit verschafft hatte.

„Es gibt ja noch andere Plätze, die Sie erwerben können, Mr. Tollemache,“ äußerte sie mit einem Hauch von Nachgibigkeit im Tonsalle der Stimme. „Meinen Sie wirklich, keinen anderen finden zu können, der Ihren Zwecken in gleicher Weise entsprechen würde?“

„Ich bin ganz davon überzeugt. Dieser Platz hat gerade die rechte Größe, liegt in der Nähe meiner Freunde und mitten im Jagdrevier. Wollen Sie ihn mir denn nicht ablassen? Sie brauchen sich ja nicht auf der Stelle zu entscheiden, nehmen Sie sich doch eine Woche Bedenkzeit! Daß Sie nach alledem, was Sie hier erlebt haben, in den Räumen weiter wohnen könnten, kann man nicht glauben. Die meisten Frauen würden es unerträglich finden. Kommen Sie doch, Miß Morris, und seien Sie vernünftig, nicht feindselig gegen mich, überlegen Sie sich mein Anerbieten! Sie brauchen nicht zu fürchten, daß das Wohnen auf meiner Besitzung Sie mit mir in Berührung bringen würde,“ schloß er mit erzwungenem Lachen und begann mit der Reittreitsche auf seine Stulpenstiefel zu klopfen.

(Fortsetzung folgt).

## Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

### Denkspruch fürs Leben.

Dem Deutschen Schulverein in Wien von  
Friedrich Spielhagen.

Wärst auf dem Dorf du, schlicht und recht,  
Ein sonnenverbrannter Ackernecht;  
Wärst du gebannt um Tagelohn  
In häßlicher Arbeit saure Trohn;  
Wärst eines Handwerks Gutgefell  
Mit kräft'ger Faust im Schurzjessell;  
Wärst du von bürgerlichem Blut  
In wacker Eltern treuer Hüt;  
Wärst du ein feines Grafenkind  
Mit Dienertroß und Hofgestind';  
Und wärest du ein Königssohn,  
Und harrte dein ein goldner Thron —  
Ein jeder Stand hat seine Ehr',  
Ein jeder Stand hat seine Wehr,  
Ein jeder Stand hat seine Not,  
Umsonst ist nirgends auch der Tod.  
D'rum, fiel dir aus des Glückes Schoß  
Ein glänzend, ein bescheiden Loß: —  
Willst du erringen dir den Sieg,  
In dieses Lebens rauhem Krieg, —  
Zu jeder Stund', an jedem Ort  
Denk an das alte herbe Wort,  
Und handle danach unverzagt,  
Als wär' es nur für dich gesagt:  
Fall's süß oder sauer,  
Steh' fest, Bauer!

### Geliche Wetterregeln.

Folgt der Mann hüßlich  
seiner Frau,  
Ist 'er Himmel . . . klar und blau  
Wird er täglich nur bereiter,  
Nachzugeben, wird's auch heiter  
O, daß es ewig doch so  
bliebe,  
Sonst wird der Himmel  
sehr bald . . . trübe  
Wird der Mann nun gar  
verwegen,  
Widerspricht er, folget Regen  
Für des Weibchens Fehler  
blind  
Muß er sein, sonst gibt  
es . . . Wind  
Und wenn gar er ihrem  
Plan  
Widerstrebt, folget ein . . . Orkan  
Zeigt er nämlich das Ge-  
fühl  
Seiner Würde, wird sie lähl  
Zählt er nicht, was sie be-  
stellte  
Offenbart sie . . . eifige Kälte

Ist ihm dies und das im  
Preis  
Doch zu hoch, kommt . . . Schnee u. Eis  
Ehrt die Frauen d'rum  
wie Götter  
Dann habt stets ihr . . . schönes Wetter

**Ein vorzügliches Mundwasser** als  
Mittel gegen Zahnschmerzen, bei Ent-  
zündungen des Zahnfleisches, zur Reini-  
gung der Zähne und des Zahnfleisches  
von allen schädlichen Stoffen stellt man  
folgendermaßen her: In  $\frac{1}{4}$  Liter 96-pro-  
zentigen Spiritus schüttet man für 20 h  
Melissenkraut (in jeder Apotheke zu haben),  
läßt dies, am besten in einer dunklen  
Flasche, die man gut verkorkt, 14 Tage  
an einer mäßig warmen Stelle stehen,  
schüttelt aber den Inhalt dieser Flasche  
hin und wieder gut durch. Nachdem fil-  
triert man die Flüssigkeit, fügt für 20 h  
Pfefferminzöl hinzu, fällt das Mund-  
wasser in kleine Fläschchen und verkorkt  
sie gut. Beim täglichen Gebrauch gießt  
man einige Tropfen davon in ein halbes  
Glas Wasser.

**Gegen das Schwitzen der Hände**  
verreibe man, wie die „Allg. Bäder- u.  
Kreditoren-Zeitung“ in Stuttgart mitteilt,  
morgens und abends je einen Kaffeelöffel  
voll Seifenspiritus zwischen den Händen  
und trage über Nacht leberne Handschuhe,  
die innen mit Talkpulver bestreut sind.

**Eßig** ist bei ansteckenden Krankheiten  
ein vorzügliches Desinfektionsmittel. Die  
Krankheitsträger werden dadurch vernich-  
tet. Man reinige damit Bett- und Leib-  
wäsche, Fußböden, Sitzbretter von Ab-  
orten und kann auch Eßig in den Ab-  
ort selbst eingießen. Dabei ist Einstreuen  
von Superphosphat und Torf nicht zu  
unterlassen.

**Käsefett.** Die Käsefette haften auf  
Metall, Stein, Glas und Porzellan aus-  
gezeichnet, dagegen weniger gut auf Holz.  
Es gibt keinen Kitt, mit welchem man  
Wasserbehälter aus Metall so rasch, billig  
und erfolgreich dichten kann, wie mit einem  
Gemisch aus frischem Käse und etwas ge-  
löschtem Kalk. Man muß aber den Kitt  
vor dem Gebrauche, und zwar unmittel-  
bar vor der Verwendung, frisch bereiten,  
da er rasch erstarrt und unbrauchbar wird.  
Ueber die Meng-Verhältnisse, in welchen  
Käse und Kalk zu nehmen sind, kann man  
nicht gut allgemein gültige Zahlen an-  
geben, weil der Wassergehalt des Käses

verschieden ist. Gute Ergebnisse sind zu  
erwarten, wenn man auf 100 Teile frischen  
Käse 20 bis 25 Teile frischen Kalk nimmt.

**Kupfersachen zu putzen.** Ein recht  
gutes Mittel zur Reinigung kupferner  
Gefäße besteht aus Salmiakgeist und  
schwarzer Seife. Man löse ein wenig von  
der Seife in Salmiakgeist auf und schüttele  
die Mischung tüchtig durcheinander. Dann  
gießt man etwas davon auf einen Lappen,  
reibt den Gegenstand damit ab und putze  
mit Wiener Kalk nach. Die Sachen werden  
auf diese Weise viel schöner und das  
Putzen derselben erfordert bei weitem  
weniger Zeit, als mit den bisher gebräuch-  
lichen Mitteln.

**Ärztlicher Standpunkt.** „Verstehe  
ich Sie auch recht? Ihre Frau will dieses  
Jahr nicht ins Bad?“ — „So ist es,  
Herr Doktor.“ — „Hm, aber . . . das  
ist ja ein höchst interessanter und seltener  
Fall.“

**Zeitbild.** Fremder: „Hier stand doch  
früher ein kleines Haus mit Wirtschaft!“  
— Einheimischer: „Ganz recht! Das ist  
bei der letzten Automobilsfahrt umgefahren  
worden!“

**Ein Vorschlag zur Güte.** Studiosus  
(zum Gerichtsvollzieher): „Warten Sie  
einen Augenblick! Mein Schneider muß  
gleich kommen, dann können wir einen  
Stat spielen!“

**Wassende Gelegenheit.** Studiosus:  
„Sind Sie jetzt hier, Jean?“ — Kellner:  
„Nein, nur zur Aushilfe!“ — Studiosus:  
„Das paßt ja famos! Da helfen Sie mir  
nur gleich mit zehn Gulden aus!“

**Begreiflich.** Mutter: „Nun, Frigchen,  
welcher Hauslehrer gefällt dir nun besser,  
der vorige oder der jetzige?“ — Frigchen:  
„Der vorige.“ — Mutter: „Warum  
denn?“ — Frigchen: „Weil mir der nun  
keine Arbeiten mehr aufgibt.“

**Neugierig.** Ein Stück wird vom  
Publikum ausgepiffen. Nur einer applau-  
diert und ruft den Dichter heraus. „Ja  
warum applaudieren Sie denn bei einem  
solchen Stück?“ — „Ich möcht doch den  
Bieherl sehen, der so etwas schreibt!“

**Bedingungsweise.** „Nun, Köchin,  
was machen Sie denn da?“ — „Wenn  
die gnä' Frau nicht mitkocht, dann wirds  
ein Roastbeef!“

schwere Verletzungen davontrug und als Mutter einen schweren Unglücksfall erlitt. Gegen den Rechtsgelehrten und seinen Kumpan wurde die Strafanzeige eingebracht. Herr Dr. Pegan kann mit Stolz auf sein jüngsterlangtes Doktordiplom zurückblicken. Die Roheit der beiden nationalen Helden hat selbst im aufgeregten Sachsenfeld allgemeines Mißfallen erregt.

**Windische Sprachforschung.** Das slovenische „Intelligenzblatt“ „Slovenski Narod“ veröffentlicht die Zuschrift eines „Sprachgelehrten“ Mitarbeiters, welcher auf seiner beneidenswerten Geisteshöhe herausgefunden hat, daß die germanischen Worte „Walküre“ und „Wodan“ in das Heim der deutschen Sprache als — slavische Fremdlinge eingedrungen sind. „Walküre“ „stammt“ von dem polnischen und tschechischen „valka“ = Kampf und „Wodan“ von — „voda“ = Wasser. Wir möchten nur wünschen, daß diese großartige geistige Errungenschaft der windischen Sprachforschung auch weiteren deutschen Kreisen zur Kenntnis gelange, damit der dumme deutsche Kulturmichel endlich zur Ueberzeugung gelange, daß seine Sprache überhaupt keine Existenzberechtigung hat, sondern als Ableger der slavischen Kultursprachen angesehen werden muß. Herr Dr. Tauscher scheint wieder einmal nicht zuhause gewesen zu sein.

**Das Unglück von Martinique eine — Strafe Gottes.** Dem Laibacher Klerikalen „Slovenec“ verdanken wir die Kenntnis von einem Schreiben eines jungen Geistlichen aus Trinidad, welcher die Schuldfrage bezüglich der schrecklichen Katastrophe auf Martinique durch folgende Erörterung „klarstellt“. Er schreibt u. a.: „In allem ist die französische Regierung schuld, welche bezüglich des Glaubens so indolent ist. Haben Sie gehört, daß in Martinique ein gottloses Gesindel am Charfreitag zur Verpottung der Religion ein — Schwein gekreuzigt und am Ostersonntag ebenfalls ein Schwein als von dem Tode auserstanden durch die Stadt getrieben hat? Für den Himmelfahrtstag ist etwas ähnliches geplant gewesen, wegen des Unglücks jedoch nicht zur Ausführung gelangt.“ Auch soll ein Pferd mit der Hostie abgespeist worden sein. „Slovenec“ resümiert: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher.“ Wir halten es für sehr gefährlich, den Ratsschluß Gottes zur Erklärung der Katastrophe von Martinique heranzuziehen, wo so viele unschuldige Kindlein und, wie der Briefschreiber verrät, auch 30 Ordenspriester durch die angebliche Schuld eirniger Religionsverhörer einen so schrecklichen Tod erleiden mußten. Es ist nämlich Tatsache, daß sich die Bewohner von St. Pierre nur deshalb nicht rechtzeitig angesichts der erkannten Gefahr gerettet haben, weil sie früher noch einen Marienfesttag besonders festlich begehen wollten. Und der einzige übriggebliebene ist ein Buchthändler. Ein frommes Gemüt,

das auf die Gedanken des jungen Priesters von Trinidad eingeht, steht also da vor ungelösten Rätseln. Uns ist die Sache klar. Wir wissen, daß es keine ärgere Verpottung der Religion geben kann, als die „christlichen“ Betrachtungen des jungen „Priesters“ von Trinidad, der vielleicht ein vielversprechender Priester, aber kein — Mensch ist.

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamt (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubrangs wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Gonobitz, den 13. Juni 1902.** (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Reuschlersohn Franz Blaj aus Breg überfiel am Mittwoch die aus der Schule heimkehrende 10 jährige Ursula Bukoscheg aus Markusdorf und verübte an dem Mädchen ein gräßliches Sittlichkeitsverbrechen. Einem gerade des Weges kommenden Weibe ist es zuzuschreiben, daß der Unmensch das heilig schreiende Opfer nicht zu Tode würgte. Seit gestern liegt er bereits hinter Schloß und Riegel. Das arme Mädchen hat bis heute die Sprache vor Schrecken noch nicht wiedererlangt.

**Gonobitz, am 12. Juni 1902.** Der Männergesangverein Gonobitz veranstaltet am 15. d. M. im Gastgarten des Herrn Oskar Urban die Sommer-Liedertafel mit nachstehender Vortragsordnung: 1. „Gott grüße dich“, Männerchor von Fr. Mücke; 2. „Frühling wird es doch einmal“, Männerchor von P. Wälfnig; 3. „3 anjige Sträußerl“, Männerchor von Gräfin Buttler-Stubenber.; 4. „Heute ist heut“, Männerchor von Max v. Weingierl; 5. „S sig schon, i waß schon“, Männerchor von Neckheim; 6. „Der Jäger Abschied“, Männerchor von F. Mendelssohn-Bartholdy; 7. „Zu mein' Dirndl ihr'n Fenster“, Männerchor von Neckheim; 8. „Wanderlied“, Männerchor von Fr. Mücke. Die Musik besorgt die Mareiner-Kapelle. Bei ungünstiger Witterung findet die Liedertafel im Saale statt.

**Eine neue Brücke über die Save.** Schon vor Jahren wurde, wie „Slov. Narod“ meldet, der Gedanke erwogen, in der Nähe von Trifail eine Brücke über die Save zu errichten. Das Bedürfnis nach einer solchen Verbindung ist umso fühlbarer, weil zwischen Littai und Ratfchach keine Brücke über die Save führt. Gegenwärtig besteht Aussicht

auf Verwirklichung dieses Planes. Der k. k. Oberingenieur Kirchschlager in Laibach hat ein Projekt ausgearbeitet und bei der krainischen Landesregierung um Erteilung der Bewilligung zum Baue einer eisernen Brücke über die Save bei Trifail an-gesucht. Die Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld erhielt den Auftrag, das nötige wasserrechtliche Verfahren einzuleiten und durchzuführen und hat zu diesem Zwecke eine kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle ausgeschrieben, welche am 8. Juli stattfindet.

**Einkauf von Frühobst.** Von der Obstwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark erhalten wir die Mitteilung, daß schon verschiedene Anfragen wegen Einkauf von Frühobst vorliegen, besonders für Marillen. Die Obstzüchter in Steiermark werden daher eingeladen, ihre verkäuflichen Vorräte von Kircken, Marillen, Pfirsichen und Pflaumen der Obstwertungsstelle (Graz, Mehlpfatz 1) baldigst anzuzeigen, worauf ihnen die Adressen der Käufer unentgeltlich zugesendet werden. Zu dem Berichte vom 20. v. M. über die Oblernt aussichten wird nächstens eine Ergänzung veröffentlicht.

**Das vergiftete Butterbrot.** Das Bezirksgericht Friedau teilt mit, daß in Sibonia am 11. Mai zwei Frauenpersonen, anscheinend Zigeunerinnen, einem 11 jährigen Bauernsohn ein Stück Weißbrot, das mit gelben Körnchen befüllt war, zum Essen gegeben haben. Als der Knabe das Brot verzehrte, zeigten sich bei ihm Spuren der Arsenik-Vergiftung.

**Selbstmord.** Der Holzschneider Jakob Krusic warf sich kürzlich nachmittags bei Laibach an der Bahnüberführung auf der Straße gegen den Tirolipark vor den von Oberlaibach nach Laibach verkehrenden Personenzug, wurde von der Maschine erfaßt und einige Schritte in der Richtung der Fahrlinie geschleift. Dem Verunglückten wurde der Kopf beinahe vollständig vom Kumpfe getrennt und die Hände wurden arg zerquetscht. Das Motiv des Selbstmordes dürften Krankheit und Notlage sein.

**Eine Zeugin überfallen.** Im Verhandlungszimmer des Bezirksgerichtes Tschernembl hat der Grundbesitzer Johann Porulle einer gegen ihn aus-sagenden Zeugin Messerstiche in die Brust versetzt und dieselbe damit lebensgefährlich verwundet.

**Am Grabe der Frau erschossen.** Mittwoch erschoss sich in Laibach auf dem Friedhofe zu St. Christoph am Grabe seiner Frau der Direktor der Kaltenbrunner Farbholzfabrik, Herr Josef Dievol. Das Motiv ist unbekannt.

**Erleichterungen für den Bezug von Fabrik-salz.** Laut Mitteilung der Handels- und Gewerbe-kammer Graz hat das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 15. Mai 1902, Bl. 32.196, gegen jederzeitigen Widerruf gestattet, daß unter Um-gangnahme von den bisher bestandenen verschärften Kontrollmaßregeln die Abgabe von preisermäßigtem Salz (Fabrik-salz) an Fleischer, Fleisch-aus-

- 31. Oktober. General Buller trifft in Kapstadt ein.
- 21. Nov. Die Einschließung von Ladysmith ist beendet, die Vorposten der Buren stehen im Süden bei Estcourt.
- 28. „ Sieg der Buren über Methuen am Modder.
- 10. Dez. General Gatacre wird bei Stormberg geschlagen.
- 11. „ Schwere Niederlage Methuens bei Magersfontein.
- 14. „ Sieg der Buren über Buller bei Colenso.
- 20. „ Lord Roberts zum Höchstkommmandierenden ernannt, Lord Kitchener zu seinem Stabschef.

1900.

- 22. Jänner. General Buller überschreitet den Tugela und nimmt den Spioncop.
- 24. „ Buller wird geschlagen und muß über den Tugela zurück.
- 8. Februar. Buller überschreitet den Tugela beim Baalkranz und wird wiederum geschlagen.
- 18. „ Roberts umgeht Cronjes Stellung und nimmt Jakobsdaal.
- 22. „ Kimberley wird entsetzt.
- 27. „ Cronje ergibt sich mit 4000 Mann.
- 28. „ Buller überschreitet den Tugela am Mlangwane.
- 1. März. Die Buren heben die Belagerung von Ladysmith auf.
- 13. „ Roberts nimmt Bloemfontein.
- 8. April. Sieg Dewets bei Merlatsfontein.
- 18. Mai. Maseking wird entsetzt.
- 27. „ Roberts überschreitet den Baal.
- 28. „ Die Annektierung des Freistaates wird ausgesprochen.

- 31. Mai. Johannesburg wird genommen.
- 5. Juni. Brätoria wird genommen.
- 19. „ Sämtliche in Händen der Buren befindlichen englischen Gefangenen werden freigelassen.
- 30. Juli. General Hamilton nimmt den Kommandanten Brinsloo mit 3000 Mann bei Fouriesburg gefangen.
- 23. August. Sieg der Engländer bei Dalmanutha.
- 3. Sept. Roberts annektiert Transvaal.
- 1. Oktober. Sieg der Engländer bei Komatipoort.
- 20. „ Präsident Krüger reist an Bord der „Gelberland“ nach Europa ab.
- 23. Nov. Dewet nimmt in Dewetsdorp vier englische Kompagnien gefangen.
- 30. „ Roberts übergibt das Kommando an Kitchener.
- 11. Dez. Roberts kehrt nach England zurück.
- 29. „ Kommandant Herzog bringt in die Kapkolonie ein.

1901.

- 9. Februar. French schlägt Botha bei Ermelo.
- 16. „ Dewet bricht in die Kapkolonie ein.
- 28. „ Zusammenkunft Louis Bothas mit Kitchener in Middelburg. Die Verhandlungen scheitern.
- 13. Mai. Einnahme von Pietersburg durch die Engländer.
- 30. „ Schwere Niederlage der Engländer bei Blakfontein.
- 6. August. Kitchener erläßt seine Proklamation, worin jeder, der sich nicht bis zum 15. September ergibt, mit Verbannung auf Lebenszeit bedroht wird.
- 20. „ Scheepers reißt ein englisches Husaren-Regiment bei Uniondale auf.

- 27. Sept. Botha erstürmt die Forts Itala und Prospekt.
- 11. Oktober. Kommandant Lotter wird hingerichtet.
- 12. „ Der Burenkommandant Scheepers fällt in die Hände der Engländer.
- 15. Dez. Der Burenkommandant Kruijinger wird bei dem Versuch, die englische Blockhauslinie bei Hannover (Kapkolonie) zu überschreiten, verwundet und gefangen.
- 18. „ Scheepers wird wegen Mordes in Graaff Reinet vor Gericht gestellt.
- 24. „ Dewet erstürmt das Lager des Obersten Firman bei Tweefontein.
- 28. „ Proklamation Louis Bothas an die Buren, angesichts der offensichtlichen Kriegsmüdigkeit Englands in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen.

1902.

- 18. Jänner. Scheepers in Graaff Reinet erschossen.
- 30. „ Oberst Wilson am Wilgefluß von Dewet geschlagen.
- 31. „ England lehnt die von Holland angebotene Vermittlung ab, gibt aber seinen Wunsch zu erkennen, mit den Burenführern selbst zu verhandeln.
- 6. Februar. Große Einkreisung Dewets zwischen Heilbron und Lindley. Dewet durchbricht die Blockhauslinie mit einer Herde Ochsen. 300 Buren werden gefangen.
- 20. „ Die Buren durchbrechen bei Tweelopies die Blockhauslinie Frankfurt-Prede.
- 23. „ Dewet durchbricht am Bothasberge wiederum dieselbe Blockhauslinie, wobei die Neuseeländer schwere Verluste haben.
- 27. „ Neues großes Kesseltreiben im Osten

Schrotter, Selcher u. dgl. für Zwecke der Verarbeitung und Konservierung der in ihrem Betriebe abfallende rohen Häute und Felle, beziehungsweise die Abtretung von Teilmengen des den Lederhändlern für denselben Zweck zum Bezuge bewilligten Fabrikalzquantums an die denselben rohe Häute und Felle liefernden Parteien in Einkunft bei Erfüllung nachstehender Bedingungen gestattet werden kann: 1. Das für den obigen Zweck zur Verwendung ge'angene Salz (Fabrikalz erster und zweiter Sorte) ist durch trockene Vermengung mit drei Prozent kalzinierter Soda zu denaturieren und außerdem durch Zusatz entweder von 0.5 Prozent Koalkschwarz oder Ruß oder von drei Prozent Blauöl oder Gasöl zu charakterisieren. Die Wahl des einen oder des anderen Charakterisierungsmittels bleibt der bezugsberechtigten Partei überlassen. 2. Die Denaturierung und Charakterisierung des Salzes ist vor Verabfolgung desselben am Bezugsorte durch Organe des Salzabgabamtes vorzulegen. Die Kosten derselben sind dem für die betreffende Fabrikalzsorte jeweilig festgesetzten Tarifpreise zuzurechnen. 3. Wird das Salz ausschließlich zur Verarbeitung und Konservierung der im eigenen Betriebe des bezugsberechtigten Fleischers, Fleischschrotters, Selchers u. dgl. abfallenden rohen Häute und Felle verwendet, so ist über die Verwendung des Salzes in der mit dem Finanzministerialerlasse vom 14. August 1865, Zl. 18.687, F.-M.-B.-Bl. Nr. 39, vorgeschriebenen Art das Buch zu führen. 4. Soll das Salz auch in fremden Betrieben in der Weise Verwendung finden, daß dasselbe von dem im Besitze der Bewilligung zum Fabrikalzbezuge stehenden Lederhändler in Teilmengen an die Häute und Felle liefernden Parteien überlassen wird, so hat der Lederhändler ausdrücklich darum einzuschreiten, in der über die Verwendung des Fabrikalzbezuges zu führenden Aufschreibung die Abtretung des Salzes in jedem einzelnen Falle unter genauer Angabe der Adresse des betreffenden Häutelieleranten und der demselben übersendeten Salzmenge ersichtlich zu machen und hierüber der Finanzwache-Abteilung, in deren Umkreise das Einsalzen der Häute stattfinden soll, d. h. rechtzeitig die Anzeige zu erstatten, daß die bestimmungsgemäße Verwendung des Fabrikalzsalzes bei dem betreffenden Häutelieleranten gesamtlich überwacht werden kann. Die Häutelieleranten haben sich zu verpflichten, den Finanzorganen behufs Kontrolle der vorschriftsmäßigen Verwendung des Salzes den Eintritt in die Betriebsräume und die Einsicht in die Geschäftsbücher zu gestatten. Im übrigen bleiben die auf das Fabrikalz bezughabende Vorschriften, insbesondere hinsichtlich der Bewilligungserteilung und Sicherstellung, unberührt. Bis auf weiteres werden alle Abgabstellen des in vorstehender Weise bereiteten Salzes die Salinen in Obensee, Aulse, Hallein, Hall und Wieliczka und das Salzwerkleißamt in Trieste bestimmt.

**Unterfeirische Bäder.** In der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis

- des Freistaates. 600 Buren gefangen.
8. März. Lord Methuen bei Tweebosch von Delarey geschlagen, schwer verwundet und mit 800 Mann gefangen.
13. " Lord Methuen wird wieder freigelassen.
23. " Schalk-Burger, Reiz, Lukas Meyer, Krogh und Wandervelt treffen zur Beratung mit Ritchener in Prätoria ein.
26. " Cecil Rhodes stirbt in Kapstadt.
1. April. Die Burenbeauftragten treffen mit Stein und Dewet zusammen.
7. " Krutzinger von der Anklage des Mordes freigesprochen.
10. " Versammlung sämtlicher Burengenerale in Klerksdorp.
12. " Die Burengenerale treffen wieder in Prätoria ein, wohin sich auch Milner begibt.
17. " Die Generale kehren zu ihren Kommandos zurück, um mit ihnen über die Friedensfrage zu verhandeln. Die Verhandlungen nehmen drei Wochen in Anspruch, während welcher die Waffen meistens ruhen.
15. Mai. 160 von den Kommandos gewählte Deputierte treten in Vereeniging zusammen.
21. " Ein Ausschuß derselben, bestehend aus Schalk-Burger, Botha, Dewet, Delarey, Smuts, Lukas Meyer und Beyers, nimmt die Verhandlungen in Prätoria mit Ritchener und Milner auf.
31. " Die Burenführer, Lord Ritchener und Lord Milner unterzeichnen den Präliminarfrieden.

zum 9. Juni 155 Parteien mit 202 Personen, in der Landeskuranstalt Neuhaus bis 10. Juni 129 Parteien mit 195 Personen, in Römerbad bis 12. Juni 66 Parteien mit 174 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 20. Juni: Graz, Strohviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Am 21. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Brunnendorf, Bez. Marburg, B. — Gabersdorf, Bez. Leibnitz, B. — Mahrenberg, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Pölschach, Bez. Wind-Feistritz, J. u. B. — Puch, Bez. Weiz, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — St. Thomas bei Großsonntag, Bez. Friedau, B. — St. Marein bei Erlachstein, J. u. B. — Am 22. Juni: Piefslau, Bez. Eisenerz, J. — Am 23. Juni: Lichtenwald, J. — Am 24. Juni: Friedau, Schweinemarkt. — Fürstfeld, J. u. B. — Sonobitz, J. u. B. — Maria-Lebing, Bez. Hartberg, J. u. B. — Kirchbach, J. — Laufen, Bez. Oberburg, J. u. B. — St. Leonhard W.-B., B. — Tschermosische, Bez. Rohitsch, B. — Stainz, J. u. B. — Tüffer, J. u. B. — St. Ruprecht an der Raab, Bez. Weiz, J. u. B. — Am 25. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Marburg, B. — Leibnitz, Monatsviehmarkt. — Am 26. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Stallhofen, Bez. Voitsberg, J. — Mureck, J. u. B.

## Mitteilung der Deutschen Burenzentrale.

### Der Einfluß des Friedensschlusses auf unsere fernere Arbeit.

Der Friedensschluß ist von den heldenhaften Burenführern unterzeichnet und ein Schriftstück, unter welches ein de Wet, de la Rey u. ihre Namen setzen, müssen wir als die Urkunde dieser edelsten Helden der Neuzeit unbekrittelt lassen. Die Buren werden den Vertrag halten. Wir wünschen England, daß es ihn auch hält, denn sonst wird der alte Rassenkampf in ein bis zwei Generationen von neuem toben. Ein starkes Volk kann man nicht ersticken, darum ist es Englands Interesse, mit den Buren die jetzt dort angekündigte Freundschaft zu halten. — Unsere Aufgabe für noleidende Buren wird in letzterem Falle sehr bald überflüssig, denn die von England vertragsmäßig in Aussicht gestellte Hilfe kann durch wirklich freundschaftliche Entschädigung für verbrannten und verwüsteten Besitz ganz bedeutend größer werden, als sie in den Ziffern des Vertrages ausgedrückt ist. Schon die Art der Verpflegung und Unterkunft, Kreditgewährung u. kann je nachdem, ob sie widerwillig oder freundschaftlich geschieht, jammervoll oder segensreich, in letzterem Falle auch moralisch versöhnlich wirken! Wir haben deshalb jetzt zunächst die Aufgabe, die Mitteilungen unserer Vertrauensmänner über diese Entschädigungen abzuwarten und dann diejenigen zu unterstützen, welche trotz würdigen Charakters doch in Notlage geblieben sind. Solche Fälle sind bei einem Kriege stets reichlich vorhanden, denn jede Not zu tilgen, ist auch bei gutem Willen, ja selbst im tiefen Frieden unmöglich. Da die Einwanderung mittelloser Cap-Buren in unser Deutsch-Süd-West-Afrika nach den uns zugegangenen Berichten viel stärker wird, als wir früher annahmen, so würde selbst eine Summe von 100.000 Mark dort nur vielleicht 20 armen Familien Anstellungsmöglichkeit bieten. Eine Unterstützung dieser Einwanderer im großen Stile wäre nach dem Urteile aller Kenner der dortigen Verhältnisse ein doppelter Segen für die Buren und unsere Kolonie. Wir nehmen deshalb zu diesem Zwecke mit Freuden Geld entgegen. Die Sendung von Waaren, besonders gebrauchten Kleidern u., geben wir jetzt ganz auf, da mit Eintritt des Friedens dazu kein Grund mehr vorliegt, dagegen brauchen wir außer den uns noch für die Witwen und Waisen in Süd-Afrika zur Verfügung stehenden 52.000 Mark noch recht viel Geld für die armen gefangenen deutschen Freiwilligen in Indien, Ceylon, Bermuda u., denn England kümmert sich um diese natürlich nicht und wird sie mittellos höchstens bis an die europäische Küste bringen. — Wir haben schon oft für diese tatkräftigen Burenfreunde um pekuniäre Hilfe gebeten, aber leider mit wenig Erfolg. Mögen jetzt wenigstens die Gaben so reichlich einlaufen, daß diese Männer nicht bettelarm in die Heimat zurückkehren müssen. Alle Gelder für uns sind zu richten an das Check-Konto 466 der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, München. München, 23. den 10. Juni 1902.

Deutsche Buren-Zentrale.

## Vermischtes.

**Vom König Albert von Sachsen.** Au Sybillenort, dem prächtigen Lustschloß des König Albert von Sachsen, langten Nachrichten ein, demzufolge in dem Befinden des schwer erkrankten greifen Monarchen eine leichte Besserung eingetreten ist, welche die Hoffnung seiner Umgebung neu kräftigte, der hohe Kranke werde auch diesem Anfall glücklich überwinden. Es soll sich dem Könige lediglich um Herzschwäche handeln, welche im Verein mit dem als unheilbar diagnostizierten Blasenleiden den Krankheitszustand verursacht. Königin Karola weicht nicht von dem Krankenlager ihres Gemahls, dessen kräftiger und zäher Konstitution den Angriffen der Krankheit und des Alters energischen Widerstand leistet. Am Montag hat Kaiser Franz Josef seinen geliebten Jugendfreund telegraphisch zu der eingetretenen Besserung beglückwünscht. Im Schloß weilt am Montag, vom dem Prinzen Max, der noch erwartet wurde, abgesehen, sämtliche Mitglieder des Hauses Wettin, an ihrer Spitze Prinz Georg, der nahezu 70jährige Bruder des hohen Kranken, ferner Prinz Friedrich August, der präsumtive Thronfolger. Das treue Sachsenvolk, das seinen edlen, hochherzigen, nationalen Fürsten, den ein wahrer Vater seines Landes ist und so hervorragenden Anteil an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches genommen hat, auf das innigst verehrt, begrüßt jede aus Sybillenort eintreffende Nachricht von einer Besserung mit neuen freudigen Erwartungen, welche wir Deutschen diesseits der weiß-grünen Grenzpfähle aufrichtig mitfühlen, in dem wir uns mit unseren stammverwandten Brüdern im Sachsenlande in dem Wunsche vereinen, ein gütiges Geschick wolle ihnen ihren ehrwürdigen glorreichen König noch eine Reihe von Jahren erhalten.

**Zipfelmüdigkeit.** 126 Professoren deutscher Hochschulen übersandten an die Staatsregierung einen Protest gegen die fortgesetzte Ausweisung österreichisch-polnischer Studenten von den preussischen Hochschulen unter Berufung auf die Jahrhundert alte Freiheit der deutschen Hochschulen und die wissenschaftliche gleiche Ausbildung der slavischen Studenten. — Wieder die alte deutsche Humanitätsduselei, die selbst auf die Gefahr hin, daß das Deutschtum und der nationale Gedanke Schaden erleidet, sich für fremde Nationen einsetzt! Und Deutschen ist wirklich nicht zu helfen! Die größte Undeutschheit und Zipfelmüdigkeit aber herrscht doch im Deutschen Reiche trotz aller schönen deutschen Reden Kaiser Wilhelms und seines Kanzlers. Neben allein nützt eben nichts, und auch noch so viel Millionen werden das Deutschtum nicht retten und das Vordringen der Polen nicht aufhalten, wenn die nationale Erziehung fehlt.

**Spende für den Deutschen Schulverein.** Der Schah von Persien hat dem Deutschen Schulverein 1000 K gespendet.

**Sonnenwende.** Die Feuerogluten der Sonnenwende verkünden den Tod Baldurs, der von Hödur Pfeil getroffen, tot dahinsank. Die Natur kehrt sich zur Reise, die Milde des Frühlings hat sich in der sonnenheiße Zeit verwandelt. Da glühen die hegen Feuer durch die laue Juninacht und wecken das Volk aus dem trüben Dämmer, in den es finstere G-walten geschlagen. Der „Scherer“, ein Verklärer des Lichtes, hat neuer wieder eine prächtige Sonnenwend-Nummer geschaffen, die denen der vorhergehenden Jahre würdig an die Seite zu stellen ist. Ein fesselnd geschriebener Aufsatz „Sonnenwende“ klärt über die Bedeutung des Festes auf. Die meisten Gedichte dieser Nummer befassen sich mit der germanischen Feier, und eine Stizze „Unfrei“ behandelt ein ganz eigenartiges Motiv, dessen Hintergrund abermals das Sonnenwendfest ist, das allen Dunkelmännern bis ins Innerste ihrer Seele verhaftet bleibt. Der Bildschmuck bewegt sich diesmal zumeist in den reinen Ueberlieferungen der germanischen Götterl. hre. Eine wertvolle Ergänzung dieser Nummer bilden die gleichzeitig erschienenen Sonnenwendkarten.

**Ein „Notzfrei“ der Kellnerinnen.** Die „Käntner Nachrichten“ veröffentlichen folgende wichtige Zuschrift: „Geehrter Herr Redakteur! Sie haben uns mit Ihrem Bericht über die Verammlung des Volkswirtschaftlichen Vereines schon erschreckt! Was, mit der Kellnerinnen-Wirtschaft muß gebrochen werden? Und warum denn? Etwa weil wir den Fremden nicht gefallen oder uns allen Herren gegenüber zu reserviert verhalten? Ist denn ein Kellner in seinem flebrigen Frack und mit seinen pickfüßen, ewigen Lächeln angenehmer als eine feste Kellnerin mit weißer Schürze und im Sommermieder? Oder glauben Sie, daß die Kellner weniger





Briefliche Behandlung in allen Fällen,  
 wo angängig!  
 (35 Heller Retourmarken gefälligst  
 beifügen.)

Paris 1899.

Magdeburg 1899.

# Die Jürgensen'sche Privat-Klinik Herisau 1 (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode  
**offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,**

**Lupus (fressende Flechte)**

**ohne daß der Patient zu Bette liegt.**

Briefe nach der Schweiz  
 25 Heller Porto.

Briefe nach der Schweiz  
 25 Heller Porto.

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raummangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der vielen Hundert weiteren Attesten mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift abgedruckt werden.

Herr August Stoffel, Syracuse (Amerika): Im Allgemein-Interesse bestätige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und hielt dasselbe für unheilbar.

von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/2 Jahr gelitten . . . . . vollständig geheilt hat . . . . .  
 Fräulein Marie Völkner in Meran in Tirol: Seit einem Jahre litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte

Frau Witwe Zenzel, Wurmtingen: Ich litt 3 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit im Gesicht. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit . . . . .

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Badersborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße . . . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen . . . . . und nach einigen Monaten war ich geheilt . . . . .

Frau Johann Wildenburg, Kupferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte an der Hand (Lupus) . . . . . Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt.

Herr Kgl. Gymnasial-Lehrer Hans Währ, Koferschlarn: Nachdem ich an einem bössartigen Ekzem lichter Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten . . . . . führte mich mein Glückstern . . . . . zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualvollen Leiden vollständig zu heilen . . . . .

Herr Nikolaus Walzky I., Gottenleidenheim: Meine Tochter . . . . . litt . . . . . an Lupus. . . . . Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden . . . . . Sie kann jetzt . . . . . bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreit.

Herr Schultheiß Brämmer, Unterwaidholderbad: Herr Jürgensen beschleunigte ich gerne, daß er mich in n ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfadergeschwüren befreit hat . . . . .

Herrarrer Martin Pfendl, Poikam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat . . . . .

Frau Franziska Schweinert in Herrlich in Böhmen: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern mir durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte verursachte . . . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und nach 8 8 Wochen war ich ohne Berufsstörung und Schonung ganz geheilt.

Frau Barbara Gollwitzer, Wildenau: Dem Herrn Jürgensen beschleunige ich hiermit, daß er mich

*Ich bestätige hiermit, daß ich, bestehend aus . . . . .  
 . . . . . mit dem mir zugelegenen Or-  
 ginal-Briefen in den betreffenden Heften  
 mündlich überimpfend. Salzburg am  
 viersten Juli Eintrau. v. d. S. v. d. S. v. d. S.*



*Dr. Emil Rossmann*

verursachte . . . . . Da hörte ich auch endlich von Herrn Jürgensen; bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunde geheilt . . . . .

Herr Anton Glübner in Reudorf in Böhmen: Wer an offenen Weinschäden und Krampfadergeschwüren leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn Jürgensen. Derselbe hat mich von einem 3 Jahre langem Leiden, ohne jegliche Berufsstörung und ohne daß ich im Bett liegen mußte, in 4 Monaten vollständig geheilt, sodaß ich meinem Beruf wieder nachgehen kann . . . . .

Herr Friedr. Anders, Diesdorf (Kr. Striegau): Unsern tiefgefühlten Dank für die Heilung unserer Tochter . . . . . Sie war so entsetzt, daß sie niemand gerne mehr ansah und ich selbst erhoffte nur den Tod . . . . . denn 14 Jahre an Gefichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude . . . . .

Herr Martin Reinhardt, Augsburg: Seit 1/2 Jahren litt ich an Lupus, welcher . . . . . trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde . . . . . ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in kurzer Zeit geheilt . . . . .

Frau Marie Christl, Gagnau: Seit mehr als einem Jahr litt ich an einem offenen Bein . . . . . Ich wandte mich . . . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte . . . . .

Frau Dorothe Kunze, Siedendorf: Frn. Jürgensen beschleunige ich . . . . . daß . . . . . mein offener Fuß in wenigen Wochen geheilt ist. Seit mehr als 20 Jahren war der Fuß fast immer offen; in der letzten Zeit konnte ich mich kaum fort bewegen . . . . .

Herr Thaddäus Wächter in Baduz in Nichtenstein: Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem einjährigen Fußleiden (Rheumatische Knochenhautentzündung) in einem Vierteljahr geheilt hat. Ich kann ihn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Frau Barbara Krioda in Würzdorf in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte . . . . . Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt . . . . .

Frau Anna Schwald in Reutte in Tirol: Seit 1 1/2 Jahren litt ich an einem Krampfadergeschwür an einem Fuße, welches sehr viele und große Schmerzen, sowie viele schlaflose Nächte verursachte . . . . . Durch Zufall kam ich zu einem Prospekt des Herrn Jürgensen. Ich wandte mich an genannten Herrn und . . . . . war . . . . . ich in der Zeit von 10 Wochen vollständig hergestellt ohne die geringste Berufsstörung . . . . .

Frau Wilhelmine Blöchl, Straßgraben: Ich war 6 Jahre leidend an Flechte an der linken Schulter . . . . . Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich in zwei Monaten vollständig heilte . . . . .

Frau Ida Vohfeld, Ober-Röhrsdorf: Nicht Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens . . . . .

Frau S. Scheben, Fangel: Dem Herrn Jürgensen beschleunige ich, daß er mich von einem offenen Weinschaden in der Zeit von 3 Wochen geheilt hat . . . . .

**Frau Karoline Böhm in Wollersdorf in Böhmen:** Seit ungefähr 8 Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre) welches mit sehr viele Schmerzen und wässrige Rächte verurjachte . . . . . Auf Empfehlung einer Fremdin, welche mir zugleich einen Prospekt des Herrn Jürgensen zusandte, wendete ich mich in schriftlichem Wege an diesen Herrn und kam ich beständigen, daß ich durch die von ihm verordneten Medikamente binnen 8 Wochen geheilt und meinem unjagbaren Leiden entboden war . . . . .

**Herr Sebastian Mayr, Reinhardtshausen:** Seit 3 Jahren litt ich an einer Fiechte schlimmster Sorte (Eupus) und dazu noch im Gesicht . . . . . Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt . . . . .

**Frau Johanna Nischmann, Nidelheim:** Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen . . . . . Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt . . . . .

**Herr Franz Meichel in Reudorf in Böhmen:** Seit Jahren litt ich an einem offenen Beinshaden, welcher mir viele Schmerzen verurjachte . . . . . Ich wandte mich durch Kuraten an Herrn Jürgensen, welcher mir den Schaden, Gott sei Dank, in sieben Wochen vollständig heilte . . . . .

**Herr Wilhelm Volke, Würgsdorf:** Nachdem ich an einem böartigen Ekzem beider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glückstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihn gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind . . . . .

**Fräulein Auguste Ströber, Trarbach:** Ich litt lange Jahre an Eupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite . . . . .

**Herr Peter Buz 3, Dautenheim:** Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinshaden . . . . . Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt . . . . .

**Frau Awa Schweighardt, Niederdorf:** Ich unterzeichnete für mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich . . . . . von meinem langjährigen Fußleiden . . . . . nun vollständig geheilt hat . . . . .

**Herr Martin Hamm, Petershagen:** Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer böartigen Hautkrankheit (Eupus) dazu im Gesicht . . . . . Ich wendete mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen . . . . . gelungen, meine Frau gesund zu machen . . . . .

**Herr Warrter Bucher, Kasing:** Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im siebzigsten Lebensjahre stehe . . . . .

**Frau Regierungsrat Schilling, Landsbut:** Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem böartigen Geschwür an der Nase . . . . . Durch Fügung Gottes kam ich . . . . . zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte . . . . .

**Frau Ludovika Witzmann, Thalfröhdorf:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens . . . . .

**Frau Franziska Treger in Altrissen in Böhmen:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch, daß er mich von einem offenen Beinshaden, an welchem ich seit 10 Jahren gelitten habe, in der Zeit von 2 Monaten vollständig ohne Schmerzen geheilt hat . . . . .

**Herr Philipp Hofdig, Rumpenheim:** Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden . . . . . Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt . . . . .

**Herr Stadtlaceier Pfeiffer, Waldsee: Räckl** Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens . . . . .

**Frau Barbara Vog, Oberkauten:** Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren böartigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedstellender ist . . . . .

**Frau Joseph Schaller, Bisk:** Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinshaden, welcher sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Beinen hinzog . . . . . wandte ich mich . . . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte . . . . .

**Frau Marie Richter in Herrlich in Böhmen:** Seit 4 1/2 Jahren litt ich an einem hartnäckigen Beinleiden, welches mir viele Schmerzen verurjachte . . . . . Da hörte ich von Herrn Jürgensen und wandte mich an diesen Herrn, welcher mich in kurzer Zeit geheilt hatte . . . . .

**Herr Schneidermeister Raumann, Erdhausen:** Ich litt 14 Jahre an Eupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam, und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite . . . . .

**Frau Witw. Sophie Vins, Niederkaufungen:** . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn . . . . . Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nur noch ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit . . . . .

**Frau Louise Paul, Dessau:** Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte . . . . .

**Frau Marie Wader, Weiler:** Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, meinen Fuß, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu befechtigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite . . . . .

**Fräulein Katharina Gabel, Ober-Olm:** Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden . . . . . Nach sicherer Erkundigung, wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obgleich ich im Alter von 67 Jahren stehe . . . . .

**Herr Alois Hemmerle in Baduz in Nichtenstein:** Seit vielen Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, mit starken Krampfadergeschwären . . . . . Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und . . . . . Mit zweimonatlicher Kur war ich vollständig geheilt . . . . .

**Frau Emma Hartley, Wolframshausen:** Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen . . . . . herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann . . . . .

**Herr Josef Gröger in Sabnitz in Böhmen:** Seit 3 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, die mir viele Schmerzen verurjachte. Durch eine Geheille wurde mir Herr Jürgensen empfohlen; ich schrieb an ihn und in 4 Wochen wurde ich geheilt, ohne jede Berufstörung . . . . .

**Herr Bartolista, Soldap:** Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwären . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt . . . . .

**Fräul. Margaretha Kircher, Pomster:** Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfadernwunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verurjachte . . . . .

**Herr J. Grunberger, Mündenreuth:** Im Hinblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit welcher Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an böartigen Beinleiden (Salzfuß genannt) und kolossalen Schmerzen litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . . . .

**Frau Ther. Bergmeier, Landsbut:** Seit 11 Jahren litt ich an offenen Füßen . . . . . trotz mehrfacher Hilfe konnte ich keine Heilung finden. Da . . . . . wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Medikamente gebrauchte, waren meine Schmerzen zu Ende und ich war nach 2 1/2 Monaten geheilt . . . . .

**Frau Margr. Teichmann in Königsberg in Böhmen:** Ich danke Ihnen hiermit auf das Allerbeste, daß ich nach dreimonatlichem Gebrauch Ihrer schriftlichen Anordnungen . . . . . von meinem langjährigen Leiden (Beinfrankheit) gänzlich befreit bin . . . . .

**Frau Christiane Dörker in Nsch.** Nochmals dankend bescheinige ich hiermit, daß ich durch die vortreffliche Heilmethode des Herrn Jürgensen in 4 Wochen von meinem Beinleiden (Krampfadern-Entzündung) befreit wurde . . . . .

**Herr M. Geyb, Würzach:** . . . . . Durch einen Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem 3. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Kur vollständig geheilt . . . . .

**Herr F. Fischer, Buchholz:** Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfadergeschwüren . . . . . Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilt . . . . .

**Frau Pauline Blum, Balga:** Ich unterzeichnete halbe es für Pflicht, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich . . . . . von meinem sehr ählichen Fußleiden . . . . . binnen 5 Wochen vollständig geheilt hat . . . . .

**Frau Juliane Grehöfel, Ottendorf:** Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde . . . . . sodas ich nicht mehr laufen konnte. Da las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen wieder geheilt . . . . .

**Herr J. N. Müller, Jplingen:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfadernleiden . . . . . in 6 Wochen heilte . . . . .

**Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal:** Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach Brodchentlichem Gebrauch . . . . . kann ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden erlöst bin . . . . .

**Frau C. Kranke, Berlin W.:** Herrn Jürgensen bescheinige ich . . . . . daß er mich von einem mich seit 2 Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden . . . . . an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat . . . . .

**Herr C. Blitow, Neßberg:** Seit ca. 20 Jahren litt ich an offenen Beinshaden. Durch Herrn Jürgensen . . . . . wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt . . . . .

**Frau Josefa Göbels in Reudorf in Böhmen:** Nachdem ich durch Ihre Behandlung von meinem schmerzhaften Beinleiden befreit worden bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . . . .

**Frau Pauline Zeisberg, Neu-Belzow:** Seit 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen . . . . . In meiner großen Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen . . . . . und ist demselben gelungen mich . . . . . von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen . . . . .

**Herr Carl Geuz, Groß-Brüstow:** Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist . . . . .

schüren, trotzdem sie keine Nieder tragen? Und glauben Sie, daß der Kellner aus einem lang angezapften Faß frisches Bier auskänken kann, oder daß die Kellner den „Hansl“ selber trinken? Und glauben Sie, daß die Kellner jene zwei Kreuzer, die ein halbwegs anständiger Gast mindestens gibt, auch so freudig annehmen wird, wie die bescheidenen Kellnerinnen? O, da irren Sie sehr! Ein Kellner macht schon höhere Ansprüche an den Backisch! Und was das Essen anbelangt, was versteht denn ein Kellner davon? Kennt der die Geheimnisse der alten Küchenmamsellen? Nein! Wir aber, von denen manche selber einmal den Kochlöffel geschwungen, kennen uns auch aus beim Wurstkeßel, und wenn uns der Gast etwas anschafft, so wissen wir auch, was es ist, und wie es ausschaut — oder nicht ausschauen darf. Und mit den Damen, die als Gäste erscheinen, können wir doch hoffentlich besser verkehren als die abgeschmackten Kellner mit ihrem „Sie Hand, Gnädige“! Deshalb möchte ich nun wissen, warum wir abgefast werden sollen! Bitten Sie doch, geehrter Herr Redakteur, der gestrenge Volkswirtschaftliche Verein möge uns noch ein bißchen leben lassen, und der schneidige Herr Redner, welcher uns um jeden Preis aus der Welt schaffen will, möge doch auch gewichtige Gründe für seinen Antrag anführen. Wir selber wissen ja nicht, was er unter „Kellnerinnen-Wirtschaft“ versteht! Wenn wir irgend etwas nicht recht machen, so soll man uns belehren, nicht aber uns gleich davonjagen wollen, was denn doch nicht geht, denn — wir haben auch Nägel zum Augenausstragen! Nehmen Sie sich also, geehrter Herr Redakteur, der armen verfolgten Unschuldigen ein wenig an, wir werden Ihnen ewig dankbar sein und Sie immer rechtzeitig verständigen, wann frisch angeschlagen ist. Hochachtungsvoll Eine für Viele.“

**Pfingstgebräuche.** An Volksgebräuchen sind wir in unseren deutschen Ländern nicht arm, aber manche derselben sind durch unser hastiges Verkehrsleben und die Bewegung vom Land zur Stadt verdrängt worden oder in Vergessenheit geraten. In neuerer Zeit bemüht man sich jedoch, die alten schönen Sitten, die sich an die Jahreszeiten, an Feiertage und an bestimmte, regelmäßig wiederkehrende Ereignisse und Vorgänge anlehnen, wieder zu beleben, und man tut daran recht, denn sie tragen dazu bei, das Volksleben, das Volksbewußtsein und die Stammeszugehörigkeit zu stärken. Das Pfingstfest, das in die schönste Jahreszeit fällt, ist neben Weihnachten dasjenige Fest, an das sich die meisten Gebräuche knüpfen. Dieselben weisen, soweit unsere deutsche Heimat in Betracht kommt, fast alle auf ein heidnisches Frühlingsfest zurück, das mit Spiel und Tanz in ausgelassener Fröhlichkeit gefeiert wurde. Zuerst wurde der Winter in Gestalt einer Puppe, die verbrannt oder ins Wasser geworfen wurde, besiegt und dann der Frühling eingeholt, der durch eine stattliche Birke mit frischesten Blättern dargebracht wurde. Auch heute noch wird der „Maibaum“ auf dem Lande in feierlichem Umzug durch das Dorf geführt und auf dem Acker eingepflanzt, während Stuben und Türen, auch in den Großstädten, mit den „Maieren“ geschmückt werden. Die „Maibäume“, welche die Burschen ihren Mädchen pflanzen, der von den Burschen gewählte „Maigraf“ mit seiner „Maigräfin“, der „Umritt“ des Maigrafen, der „Pfingstlummel“, der „grüne Georg“, der „Grastönig“ sind alles Erweiterungen der ursprünglichen Sitte, die mit kleinen Unterschieden in verschiedenen Gegenden Deutschlands gebräuchlich sind. Die „Gartenlaube“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen Artikel über die Pfingstgebräuche, in welchem unter anderem auch ein Umritt des Maigrafen, wie er in dem Flecker Ebersberg in Oberbayern veranstaltet wurde, geschildert ist.

**Die Bevölkerung Ungarns** weist nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1900 nach der Muttersprache folgende Zusammensetzung auf: Madjarischer Zunge sind 8.742.301, rumänischer 2.799.479, deutscher 2.135.181, slowakischer 2.019.641, kroatischer 1.678.569, serbischer 1.052.180, ruthenischer 429.447, anderer Muttersprache 397.761 Seelen. Im letzten Jahrzehnt stieg die Verhältniszahl der Madjaren (wenigstens auf Grund derer „amtlichen“ Zählung) von 42,8 auf 45,4 v. H.; Deutsche gab es 1890 12,2 v. H., heute gibt es deren 11,1 v. H.; Slowaken 11,0 v. H., hewente 10,5 v. H.; Rumänen 14,9 v. H., heute 14,5 v. H. Im Mutterlande hat die Zahl der Einwohner madjarischer Muttersprache (wieder nur nach der „amtlichen“ Zählung) die Mehrheit erreicht, da sie von 48,5 v. H. auf 51,4 v. H. gelegen ist. Diese Zunahme erstreckt sich in erster Reihe auf die Städte.

**Die Heiratslustigen Freunde.** Bei einer Tanzunterhaltung im heurigen Fasching lernten die Emma N. und Marie S., schon seit mehreren Jahren in Wien-Rudolfsheim, Krangasse bedientet, zwei junge Leute, die miteinander befreundet waren, den 24-jährigen Alois Mayer und den gleichaltrigen Karl Habelatsch, kennen. Einige Wochen vergingen, da kamen Mayer und Habelatsch sehr erfreut und teilten den Mädchen, denen sie inzwischen Heiratsanträge gemacht hatten, mit, sie könnten bei einem Wiener Bankinstitut unterkommen, doch die Sache habe einen Haken, sie benötigten eine Kautions. Darauf erhielt Mayer von seiner Erkorenen, Emma N., 700 K., Habelatsch von Marie S. 600 K.; es waren die ganzen Ersparnisse der Mädchen. Und nun erklärten die Freunde ihren Bräuten: Der Arzt habe ihnen den „ferneren Aufenthalt in Wien als ihrer Gesundheit nachteilig unterlag“, verabschiedeten sich und reisten „zur Luftveränderung“ nach Steiermark. Aus der Ferne spielten Mayer und Habelatsch noch den zärtlichen Bräutigam. Sie sandten den Mädchen Ansichtskarten, dann auch die Mitteilung, mit dem Bankinstitut sei es wohl nichts, doch hätten sie als Reisebegleiter eines Grafen Berned gute Stellen gefunden; bald wären sie in der Lage, ihre Mädchen nachkommen zu lassen, und dann werde fröhliche Hochzeit gefeiert. In Wirklichkeit existierte der Graf Berned nicht und die jungen Leute reisten vergnügt, so lange eben das Geld reichte, in Steiermark umher und darüber hinaus bis nach Triest. Endlich verloren die beiden Bräute denn doch das Vertrauen und machten dem Sicherheitsbureau die Anzeige. Dieses ermittelte, daß alle Angaben, die Mayer und Habelatsch bezüglich ihrer Anstellungen gemacht hatten, falsch waren, und ließ die beiden jungen Leute in Steiermark verhaften.

**Eine interessante Entscheidung.** Der österreichische Oberste Gerichtshof hat diesertage eine interessante Entscheidung gefällt. Eine Frau versicherte sich auf 100.000 K., zahlte aber gleich die erste Prämie nicht, weshalb sie von der Versicherungsgesellschaft geklagt wurde. Kurz darauf starb die Frau, und ihre Erben klagten die Gesellschaft auf Auszahlung der Versicherungssumme. Die drei unteren Instanzen wiesen die Klage ab. Der Oberste Gerichtshof verurteilte aber die Gesellschaft zur Zahlung der 100.000 K. und begründete das Urteil damit, daß die Gesellschaft dadurch, daß sie die erste Prämie eingeklagt habe, den Bestand und die Rechtsgiltigkeit des Vertrages anerkannt habe.

**Wichtig für Hausfrauen!** Mit dem chemisch reinen „Kaiser-Borax“ wird der Frauenwelt ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, das sowohl in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, wie auch im Haushalte durch seine Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Schon die Wichtigkeit des Kaiser-Borax als zuverlässiges Mittel zur Verschönerung des Teints macht ihn äußerst wertvoll und in hygienischer Beziehung kommt der Kaiser-Borax für die Wundbehandlung, fürs warme Bad, zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare, als Mittel gegen Fußschweiß und zur Desinfektion in Betracht. Unbegrenzt ist jedoch seine Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalte zum Reinigen von Silberzeug, Spiegeln, Teppichen, Garderobegegenständen, kurz aller Haus- und Küchengeräte. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax in roten Kartons und begnüge sich nicht mit losem Borax, welcher oft als „Kaiser-Borax“ verabsolgt wird. Jedem Karton Kaiser-Borax ist ein kleiner Löffel, sowie eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigegeben, welche höchst wertvolle Notizen über die vielseitige Verwendbarkeit des Kaiser-Borax als Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel enthält. Kaiser-Borax ist in jedem besseren Geschäft zu haben.

**50.000 Kronen** beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unweigerlich am 19. Juni 1902 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst werden.

**Uebersiedlung.** Die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. in Wien, deren Bureau sich seit einer langen Reihe von Jahren im Rothschild-Bazar, I., Wollzeile 6—8, befanden, ist dieser Tage in das gegenübergelegene Haus, I., Wollzeile Nr. 9, übersiedelt, woselbst die Firma, deren geschäftlicher Betrieb von Jahr zu Jahr erheblich gewachsen ist, ausgedehnte Bureau-Lokalitäten bezogen hat. Diese bedeutende Vergrößerung der Geschäftsräume ermöglicht es der Firma M. Dukas Nachf., die sich während ihres mehr als 28-jährigen Betriebes durch ihre Coullance, Reellität und durch ihre weitverzweigten Verbindungen mit der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes das Ver-

trauen der Geschäftswelt und aller sonstigen, die Publizität in Anspruch nehmenden Kreise erworben hat, allen Anforderungen des geschäftlichen Verkehrs in der promptesten Weise nachzukommen.

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Schnapp-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

**Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect der Jürgensen'schen Privat-Klinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgensen'sche Privat-Klinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

**WARNUNG!** Wie alles Gute seine Nachahmer findet, so trachtet in neuerer Zeit auch eine unsolide Konkurrenz sich das Renommée der altbewährten Rohitscher Mineralwässer (Eigentum des Landes Steiermark) für ihre Quellenprodukte zu nahe zu machen. Es sei deshalb hier festgestellt, daß nur die „Tempelquelle“ und die „Styriaquelle“ als echte Rohitscher Säuerlinge zu betrachten sind. Man achte stets auf unsere Etikette, welche neben der Quellenbezeichnung das steirische Landeswappen (Panther) im Mittelfelde trägt, und auf unseren Korbrand: St. landsh. Rohitscher.

**Südmark.**

(Kanzlei in Graz, Herrngasse Nr. 3.)

Unterstützungen haben erhalten: Ein Gewerbetreibender in Untersteier 600 K (Darlehen), ein Gewerbetreibender in Untersteier 300 K (Darlehen), die Kellerei-Genossenschaft in St. Epybi i. W.-B. 800 K, ein Gewerbetreibender in Rann 200 K; außerdem sind kleinere Spenden im Gesamtbetrage von 242 K und zwei Stipendien von 100 und 150 K für die zweite Hälfte des laufenden Schuljahres verliehen worden.

Für Volksbüchereien, deren der Verein bereits 16 aufgestellt hat, sind Bücher im Werte von 1345 K angekauft worden.

Spenden haben gesandt: D.-S. Görtschitzal (Festertrag) 36-25 K, D.-S. Wien I, Annahof (Sammelbüchsen) 25 K, Tischgesellschaft in Löchnigg's Weinstube in Graz 4 K, Stadtgemeinde Salzburg 30 K, Stadtgemeinde Linz 100 K, Alexander Köhler, Verlagsbuchhändler in Dresden 3-99 K, D.-S. Ferlach 204 K (davon 118-90 K (Ertrag eines Kränzchens), D.-S. Triest 20 K, D.-S. Piestau 30-99 K (Festertragnis 4-57 K, Sammelbüchsen 11-42 K), D.-S. Rohitsch-Sauerbrunn (Sammelbüchsen) 9-80 K, Tischgesellschaft bei Theresie Smetanig in Bölkermarkt (Sammelbüchse) 30 K, Tischgesellschaft Grazer Insel in Wien durch Dr. Richard Christoph (Sammelbüchse) 6 K, akad. D.-S. in Wien 28 K, akad. Turnverein in Wien 100 K, Josef Haas, k. k. Notar in Neumarkt bei Salzburg 5-20 K, D.-S. Rindberg (Festertragnis) 5-30 K, Gemeinde Arriach bei Villach 17 K, Stadtgemeinde Bozen 100 K, Radfahrerklub vom Jahre 1885 in Klagenfurt 30 K, D.-S. Arnfels (Sammelbüchse) 7-36 K, D.-S. Schladming (Sammelbüchsen) 7-22 K, Walter Wenderich in Graz 2 K, R. Knapp (Gasthaus „zum Wiesenwirt“) in Graz 2-60 K, D.-S. Leoben 16-50 K (R.-balken-Gesellschaft 14-50 K, Bierspenden von Hütten und Korshinell je 1 K), Verband alter Herren des Deutsch-akad. Philologen-Vereines in Graz (Jahresspende für 1901) 10 K, D.-S. Baden 42-66 K (davon aus 10 Sammelbüchsen 16-56 K).

Gründer: Josef Röger, Beamter der krainischen Sparkasse in Laibach (50 K), Deutscher Radfahrerkreis „Edelweiß“ in Laibach (50 K).

**Deutschvölkische Stellenvermittlung in Gili.**

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Heu, Schriftsetzer, wenden.

**„Los von Rom“ Bewegung!**  
 „Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch **Karl Braun's Verlag, Leipzig.**

**Schrifttum.**

Die neue Frau bedarf auch neuer Toiletten, die sich mit ihrer Individualität harmonisch vereinigen. Alles muß lose, luftig sein, kein Stahlpanzer hindert die freie Bewegung, die Linien fließen ineinander. Solche Toiletten zu kreieren, macht sich die „Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“ zur Aufgabe. Da gibt es im letzten Heft (17) reizende Sommerkleider, die sehr elegant wirken, aber auch minder wohlgefüllten Börsen leicht zugänglich sind. Reisetouiletten, Sportkostüme und aparte Interieurs sind ebenso gut vertreten, als Kinder- und junge Mädchenkleider, die insbesondere für das muntere Spiel im Freien berechnet sind. Ein ausführlicher Wäschebericht schließt sich an den Modeteil und in der Rubrik Handarbeit finden wir hübsche Vorschläge für leichte Arbeiten, die jetzt im Sommer so beliebt sind. Garnituren für den Gartentisch, einfache Decken, für geschickte Hände Modelle in Brandmalerei und anderen Liebhaberkünsten bringt diese Abteilung. Aus dem reichhaltigen Vorrat heben wir hervor: „Der Ueberzieher“, Novelle von Hermine Freund; „Stiefmütterchen“, eine Manöverfiktive von Emmy v. Petráš; „Laura“, Gedicht von Otto Berned; „Das neue Mädchen“, Humoreske von Ignaz Bauer; „Ein Traum“, nach dem Englischen des R. Merrif von F. Landsberger; „Lachtaube“, Novelle von Emmy Vaudis-Mercy. Die trefflich geleiteten Rubriken: Aus dem Frauenleben, Literatur, Spielecke, Recepte, Menu zc. zc. Das vorzüglich redigierte Blatt kostet vierteljährlich 1 K 32 h, ganzjährig 5 K. Probenummern werden von der Administration der „Wiener Illustrierten Frauen-Zeitung“, Wien, II, Rembrandtstraße 24, gratis und franko zugesandt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.** 5050

**MATTONI GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

**Solvente Agenten**  
 Kaufleute, Gastwirte zc., welche sich für die Vertretung und den Alleinverkauf von Essenzen-Spezialitäten teils auf eigene Rechnung, teils auf Provision interessieren, senden Offerte mit Angabe von Referenzen unter Chiffre:  
**„Guter Verdienst 500“**  
 an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I. Liebenberggasse 2.

**Hunyadi János**  
 DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER  
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HOFLIEFERANT.

(Reil's Strohbuttlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrobhüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohbuttlack ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. — 5008

**Zur Saison!**  
**Alois Walland, Cilli, Rathansgasse**  
 empfiehlt:  
 das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl **00 speziell Doppel-Null 00**  
 C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen  
 pasteurisierte Süsrahm-Theebutter  
 Superfeinst. Aixeröl und echten Weissig.  
 Hochfeinen Emmenthaler und Sannthaler Käse  
 Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen  
 Alle Mineralwässer frischer Füllung.  
 Garantiert echten Lissa-Blutwein  
 1 Liter-Flasche 40 kr.  
 Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner  
 1 Bouteille fl. 1.60.  
**Zur Saison!**

Schutzmarke: Anker  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richters Apotheke in Prag,  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
 Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Giliadetzstraße 5.

**Berger's medicinische THEERSEIFE**  
 Seit dem Jahre 1888 wird  
 die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen **Hautausschläge verschiedener Art** mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppe, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Theer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.  
 Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beweissung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife**, die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.  
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.  
 Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerle; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.).  
**Berger's Petrosulfseife** gegen Gerichteröthe, Kupferrose, Ausschläge u. Hautjucken; **Sommersprossen-seife**, sehr wirksam; **Schwefelmilchseife** gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse u. gegen das Ausfallen der Haare.  
**Berger's Zahnpasta in Tuben**, bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung.  
 Man begehre stets **Berger's Seifen**, achte auf obige Schutzmarke und den Ursprung: **Fabrik G. Hell & Comp., Troppau**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, und selbst der Name **Berger** fälschlich gebraucht wird.  
 Depots in Cilli bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto Schwarzl** sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940

**DermaL**  
 trinkt man nur  
**Thermalwasser**  
 aus den Quellen des Kaiser Franz Josef-Bades. Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk,  
 Depot u. Detailverkauf für Cilli und Umgebung bei **Josef Polanetz CIII** Grazerstrasse. Empfiehlt zugleich seine reichsortierten **Specereiwarenartikel**.

**Knorr's Hafermehl**  
 1000fach erprobt u. glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-Nährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefürchteten Durchfall bei kleinen Kindern. Man achte genau auf die Marke „**Knorr**“. Ueberall zu haben. 7068b

**100-300 Gulden monatlich**  
 können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 7099

**Möbel**  
 und **Wohnungs-Einrichtung**  
 wegen Raummangel preiswert abzugeben. — Anzufragen **Grabengasse 3, I. Stock.**  
**10.000 Liter**  
**Apfelmose**  
 garantiert echt, abzugeben per Liter 14 Heller bei **Karl Sima, Pölschach**. Auch im kleinen erhältlich. 7092

**Avenarius Carbolineum**  
 bester Holzanzstrich gegen Faulnis und Schimmeln  
 Carbolineum-Fabrik **R. AVENARIUS**, Wien, III/1., Hauptstrasse 18. Verkaufsstelle bei **Traun & Stiger in Cilli** und bei **F. Stiger & Sohn, Wind-Feistritz**.

**Christoph-Lack**  
 DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND  
 Gesetzlich geschützt Zimmer sofort zu benutzen.  
 Man verlange nur den echten **Christoph-Lack**  
 DER ECHE  
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame tieferge trocknen, das der Lackfarb- und dem Deckfarb eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dienen können naß aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren.  
**Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack**  
 Zu haben in Cilli bei **Josef Matič**. 6941

**PENSION PLENTL**  
 für Damen u. Familien Graz, Goethestr. 3  
 Elegant möblierte Zimmer mit allem Komfort, auf kurze oder längere Zeit zu vermieten. Mässige Preise.  
 10 Minuten von der inneren Stadt, in nächster Nähe des Stadtparkes, des Schlossberges und des Rosenberges in einem Garten gelegen. 2 Minuten von der elektr. Stadtbahn.  
 Bad im Hause.

BAU-UNTERNEHMUNG

**Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger**

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

Architekt und Stadtbaumeister

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

empfehlte sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst. — Pläne und Architekturzeichnungen zu den coulantesten Bedingungen.

7042

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

**Schweizer Adler-Strickgarn**  
**Schweizer Adler-Seidenglanzgarn**



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



**LUCAS PUTAN, CILLI**

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

**Buchdruckerarbeiten aller Art**

liefert rasch und zu den billigsten Preisen „Celeja“, Cilli  
die Vereins-Buchdruckerei Rathhausgasse Nr. 5



Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma  
**JOHANN KOSS, CILLI**

Bahnhofgasse empfiehlt als letzte Neuheit: Bahnhofgasse

**Corset de Paris!**

Modernstes Mieder der Gegend; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.  
Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

Bau-Unternehmung

**Ladislaus Johann Roth**

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

**Wasserbau:** Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

**Strassen- und Wegbau**, sowie deren Tracierungen.

**Tiefbau:** Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

**Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth**  
Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

61 6996



### Millionen Damen

benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Nähte ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß fernere Wangeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Bimmeten, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopshaarreinigungsmittel, Kopshaarpflege- und Haarverdünnungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollzufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Rücknahme 60 h. mehr. Versandt durch das General-Depot von W. Feilb., Wien VII., Mariaböser-Platz 38, 1. Stod.

**7080**

**Strafbar**

ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Tetschen a. d. E. Dieselbe erzeugt ein zartes roines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen

Vorräthig à St. 40 Kr. bei Franz Rischlavy Apoth. M. Rauscher und Jos. Polanetz.

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Schutzmarke

Zwei Bergmänner

Erprobt und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger

**Wilh. Köllmer**

Kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürg. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

**Werkstätte**

Für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise.

Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt und vom k. k. Punctirungsamte geprobt, drei Jahre garantirt. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seils des hohen Adels, k. k. Hoehrs, Hochw. Herrn Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur-gehoell. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser Illustr. Uhrenkatalog (500 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verlehnung, Kolikschmerzen, Herzstossen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befehdt Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à R. 1.50 und R. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Parndorf, Wind-Heistritz, Gosditz, Ralsdorf, Windischgraz, Warburg, Kitzau, Garfeld, Hann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6857

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

## Zum VI. Deutschen Sängerbundfeste in Graz.

Erlaube mir die P. T. Besucher dieses Festes auf mein bestrenommiertes, elektro- photographisch-artistisches Atelier

„**Sophie**“, Graz, Kaiser Josef-Platz 3

besonders aber auf meine, **speziell elektrische Aufnahmen**, aufmerksam zu machen. Elektrische Aufnahmen können nicht nur tagsüber, sondern auch bis spät abends vorgenommen werden. Nach 6 Uhr vorherige Anmeldung erbeten. Telephon Nr. 835.

Erste

## Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

# Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

### Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehötheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

Vertreter:

**Anton Neger**

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: **Aug. Böheim**, Rohitsch Sauerbrunn. **Rud. Tomasi**, Reifnigg.

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

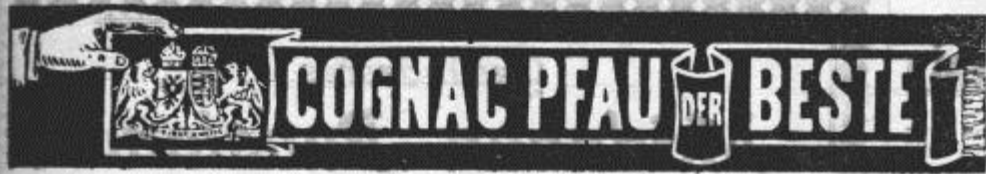
Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704



J. Serravallo, Apotheker, Triest.



Pfau & Co., Fiume, k. u. k. Hof-Destillateure, empfiehlt: Johann Ravnikar, Cilli, Grazerstrasse 21.

Advertisement for Kathrein's Malz coffee featuring an illustration of a woman pouring coffee and text describing its benefits as a healthy alternative to regular coffee.



Für Bruch-Leidende! K. k. priv. elastisches Bruchband ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M. Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann...

Preise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 26.—

Ich stopfe nicht mehr seitdem ich den vielfach prämiirten vom Berliner Letto-Verein empfohlenen

Webe-Apparat „The Magic Weaver“

besteht. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsaßen, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten. Preis per Apparat nur 4 Kronen. Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



Ueberraschend

leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie-Trompete

blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie Trompete ist wirklich ein grossartiges Blasinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schulo zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—

Fanfare-Trompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinfügen ohne Anstrengung und ohne alle Bläffantenstoffe.

Sehr originell! Grösste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärabtheilungen etc.

Im 1/4 Jahr über 1/2 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—

DENSOL

(gesetzlich geschützt) macht jedes Leder absolut wasser-dicht, unbegrenzt haltbar und tadellos geschmeidig



Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen. Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Schlen, die einmal damit einge-rieben werden in verblühender Weise sofort wasser-dicht, tadellos geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank geputzt werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.— (Gegen Einsendung von K 1.20 franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—

Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40 Fangen ohne Beanspruchung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witte-rung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Eclips“ 10 tausende Schwaben und Russen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Gold-einsendung durch M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, brenn Pressen beschliffene Toilette-Seife circa 50 Stück in verschie-densten Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Gold-einsendung durch M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

Gute Uhren billig mit 3 jähr. festsicher. Garantie versch. an Privat

Hanns Konrad

Uhrenverzeigung, Gold- und Silberwaren- u. Exporthaus in Brnx Nr. 219 (Böhmen) Gute Nidel-Rem.-Uhr K. 3.75. Gute Silber-Rem.-Uhr K. 5.90. Gute Silber-Rem.-Uhr K. 1.20. Nidel-Wecker-Uhr K. 1.80. Meine Systeme ist mit dem k. k. Patent geschützt, besitzt gold. u. Silber. u. Anstellungsme-daille u. tauausende Anerkennungs-schreiben. 6258



Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

Indicationen: Alle katarrhalischen Erkrankungen der Athmungsorgans und des Verdauungstractes, sowie Gichtarmut etc. Contra-Indication: Schwindel.

Ciurort Gleichenberg.

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisenfuerling: Johannnibrunnen; reiner Eisenfuerling: Klausquelle; Moles, sterilisirtes Misch (Trodenfuerling), Sefze, u. Quellsol-Inhalation, Inhalation v. Natriumabldampfen, beide in Einzelcabinetten; Respirations-apparat, pneumatische Kammern, Sulfid-Natriumwasser- und monoxidierte Chlorfuerbäder, Lichtnadel- u. Stahl-bäder, u. Große hydrotherapeutische Anstalt, Cervincur. Milde, u. feuchtwarme, saubere, windstille Luft, walidige Hügel Landschaft.

Ankünfte und Prospekte gratis. Wohnungs- u. Wagen-bestellung bei der Curodirection Gleichenberg.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Advertisement for Franz Dessertkase-Specialitäten featuring an illustration of a woman's face and text describing the products and their availability from Centralmolkerei Brünn.

## ● Hotel Terschek ●

Sonntag, 15. Juni

# Concert

der vollständigen 7284

**Cillier Musik-Vereinskapelle.**  
Eintritt 50 Heller. Anfang 8 Uhr.

## Verloren

wurde Freitag im Stadtpark ein  
**Federmesser.**  
Abzugeben gegen 2 Kronen Be-  
lohnung in der Verwaltung d. Bl.

## Ein möbliertes Zimmer

ist im Hochparterre zu vermieten.  
Anzufragen 7239  
**Neugasse 10.**

## Gärtnerlehrling

welcher ausser deutsch womöglich noch  
slovenisch oder kroatisch versteht, Lust  
hat die Blumen- und Gemüsetreiberei,  
Gemüse-, Obst- und Spargelbau, sowie die  
Blumenbinderei zu erlernen, wird unter  
günstigen Bedingungen aufgenommen in der  
Schlossgärtnerei Vidovec bei Warasdin.

## Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter  
Schulbildung, wird sofort aufgenommen im  
Gemischtwarengeschäfte des 7236  
Frz. Gregoritsch Nachfgr.

**Josef Murschetz** 7236

Maxau (Steiermark).

## Wohnung.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3,  
event. 5 Zimmern, Küche und Zugehör,  
ist in der

**Neugasse Nr. 12**

sofort zu vermieten. — Dasselbst ist auch  
eine **kleine Wohnung**, bestehend aus  
2 Zimmern und Küche zu vermieten. —  
Anzufragen beim Eigentümer 7241

**Josef Pallos.**

## Wohnung

mit 4 Zimmern und Küche samt Zu-  
gehör und Gartenbenützung ab 1. Juli  
zu vermieten.

Adresse in der Verwaltung dieses  
Blattes. 7219

**Stehplissés** werden gelegt bis 120 cm  
Breite im Specialgeschäft  
für Kunstblumen u. Stickereien  
**C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.**  
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

## Einige Halbe guter Eigenbauwein

sind zu verkaufen. Auskunft in der Ver-  
waltung dieses Blattes. 7238

## Ein möbliertes Zimmer

ist in der Rathausgasse Nr. 5 billig zu  
vermieten. Auskunft daselbst im I. Stock.

## Komptoiristin

junges Mädchen aus gutem Hanse,  
mit etwas Praxis, sucht hier Stellung.

Zuschriften sub.: „W. B. 3649“  
befördert **Rudolf Mosse, Wien, I.,**  
**Seilerstätte 2.** 7213

Bei der  
Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli  
wird ein

## Hausbesorger

aufgenommen.

## Harpfe

zu vermieten, 10 Minuten ausser Cilli, in  
Savodna. Auch **schöne Bauplätze** zu  
Villen in schönster Lage zu verkaufen, da-  
selbst sind grössere Mengen von Bausand  
und Schotter, kohlenfrei, billig zu haben.  
Nähere Auskunft erteilt aus Gefällig-  
keit Herr **Hans Riegersperger**, Färber-  
meister in Cilli, Herrngasse 15. 7217

Ein verlässlicher, nüchterner

## ● Kutscher ●

wird aufgenommen bei 7225  
**Josef Pallos, Weinhandlung, Cilli.**

Eine 7224

## anständige, gute Köchin

findet sofort guten Posten.

Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

## Zu verkaufen

sind auf dem Gute **Plankenstein** bei  
**Pölschach** 7229

## vorzügl. Eigenbauweine

30 Hektoliter, 1900, per Liter 50 Heller  
40 Hektoliter, 1901, per Liter 40 Heller.

Anzufragen bei

**Alois Walland, Oplotnitz.**

## Besitz zu verkaufen

in **Kalobje** bei **S. Georgen** (Sadb.)  
Hans, Stallungen und Meierhof, Mühle,  
arrondiert, 93 Joch, Waldungen, Wiesen,  
und Äcker. Wert fl. 5.000.—. Anzufragen

**Jury Selič** vulgo **Merzedusek**  
**Kalobje.** 7226

## Personalkredit

über 1000 K coulant und discret  
effektuiert. Nicht anonyme An-  
fragen sub.: Chiffre „Ad per-  
sonam“ Wien, Hauptpost restante.

**Gesündestes**  
**Mädchen-Pensionat**  
schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige  
Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. —  
Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.  
7054 **Hausenbüchl, Cilli.**

**Spezialität!** **Reinstes**  
**Kalsdorfer Sauerbrunn** **Tafelwasser!**  
Schwärzt keinen Wein!  
Kein Satz!  
Depot bei Herrn **Ferdinand Pellé, Cilli, Grazerstr.**

**Behördl. aut. Civilgeometer**  
**KARL HANTICH**  
staatsgeprüfter Forstwirt  
**MARBURG**  
empfehlte sich zu  
verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach ein-  
schlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.  
und forsttaxatorischen Arbeiten.  
Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock**  
neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

**Hotel-Übernahme**  
Ich beehre mich, dem p. t. Publikum höflichst zur Kenntnis zu  
bringen, daß ich mit 1. Juni d. J. das  
**„Hotel Elefant“**  
übernommen habe.  
Ich werde mir angelegen sein lassen, sowohl in der Küche als auch  
im Keller nur das Allerbeste zu bieten und erlaube mir insbesondere auf meine  
garantiert feinsten Naturweine, das sehr beliebte Gaffer Märzenbier und  
das vorzügliche Pilsner-Bier aufmerksam zu machen.  
Abonnentenpreis besonders berücksichtigt. 7209  
**Passagierzimmer sind komfortabel neu hergerichtet.**  
Preise in allem sehr mäßig.  
Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst **M. E. Leitner.**

**Ziehung**  
schon  
**Donnerstag!**

Schauspieler-Lotterie	
1 Haupttreffer . . .	à 50000 K
1 „ . . .	à 5000
1 „ . . .	à 3000
2 „ . . .	à 2000
5 Treffer . . .	à 1000
10 „ . . .	à 500
20 „ . . .	à 200
60 „ . . .	à 100
100 „ . . .	à 50
300 „ . . .	à 20
3500 „ . . .	à 10

**Lose**  
**à 1 Krone**  
empfiehlt:  
Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit **10%** Abzug  
7075 **Baar** eingelöst.

**Wechselstuben**  
**Action-Gesellschaft**  
**„MERCUR“**  
Wien I, Wollzeile.

**Fichtennadel-Bäder**  
aus frischen Fichtennadeln  
welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit  
vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht  
werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Bannen-  
und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten  
elektrischen Bäder  
erlaubt sich ein p. t. Publikum einzuladen  
7118 **M. Trattnik.**